

CARL LOEWES WERKE

Gesamtausgabe der

BALLADEN,

LEGENDEN, LIEDER UND GESÄNGE

für eine Singstimme

im Auftrage der Loeweschen Familie herausgegeben
von

DR MAX RUNZE



BAND XIV

Legenden

II. Abtheilung

Vereinzelte Legenden

Spätere Legendenperioden



Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig
Brüssel · London · New York

Vorwort zu Band XIV.

Loewes Legenden.

»Ich liebe den Lärm nicht,
weil der Lärm nichts gut macht
und das Gute keinen Lärm macht.«
Franz von Baader.

II. Abteilung.

Bei wahrhaft grossen Menschen pflegt das Äussere dem Innern zu entsprechen, — das Leben der Gesinnung, die That dem Charakter, das Dichten der Seele, das Kunstwerk der innersten Eigenart.

So kann man auch von Loewe sagen: Was er seinem inneren Wesensgehalt nach war, dem gemäss gestaltete er.

Man könnte versucht sein, Loewes ganzes Leben, wie es auf Grund seiner eigensten Veranlagung und der es bestimmenden Daseinsfügungen sich entwickelte, dahinfloss, zum Abschluss kam, mit einer musikalischen Ballade zu vergleichen. Der Grundzug seines Wesens, seines Charakters, seiner Persönlichkeit steht vor uns da als festgelegt, als etwas Bleibendes, wenn freilich entwicklungsfähig und in allen Tonarten der mannigfaltigsten Lebenseindrücke und Schicksale variierend; gewissermassen das Thema seines Lebensganges, einheitlich und doch in grösster Mannigfaltigkeit sich erschliessend und verzweigend.

Fasst man indes dabei ins Auge, dass Loewe mit seiner Gemütsveranlagung und seelischen Kraft die Variationen seines ursprünglichen Lebensthemas durch die im innersten Keim ausgeglichenen Gegensätze des rein Weltlichen und des Frommen bestimmt sein lässt, so könnte man eher geneigt sein zu sagen: Loewe gleicht mit seinem ganzen Leben einer musikalischen Legende!

Immer wieder strebt er, trotz immer erneuter Abbiegungen, zu dem ursprünglichen Wege zurück, verarbeitet dabei in eigentümlicher Weise die auf ihn wirkenden neuen Eindrücke, die ihm wie eine Gegenmelodie zum ursprünglichen Thema erwachsen, zieht solchermassen alle Lebensereignisse, die zur Entwicklung seiner Persönlichkeit beitragen, in den Bereich seines Schaffens und veredelt sie mit dem verklärenden Hauch seines frommen Gemütes, mit der göttlichen Gabe seiner Kunst. So zieht sich die Arbeit an der Legende ebenso wie die an der Ballade durch sein ganzes Leben hin. Von Legendenperiode zu Legendenperiode, deren besonders die beiden ersten, unter strenger Wahrung der allgemeinen Grundlage je für sich ein eigentümliches Gepräge haben, unterbrochen von Arbeiten auf anderen Tongebieten, steigt er in einigen Oratorien zu gewaltiger dramatischer Kraftwirkung auf. Wir nennen hier besonders den »Hiob«, ein sehr bedeutendes, höchst eigenartiges Werk, das erstaunlicherweise noch ganz unbekannt geblieben ist, in welchem bei allem tiefernsten Effekt doch der stark ausgeprägte legendäre Grundzug nicht zu erkennen ist, nennen den ganz legendenhaft gehaltenen »Polus von Atella«, über dessen Wert die im vorliegenden Bande dargebotenen Nummern für sich selbst sprechen werden, und weisen zum Überfluss hin auf jenes kostliche Werk »Das Sühnopfer des neuen Bundes«, das Loewe anbetend »auf den Knieen geschrieben« hat und am Stamm des Kreuzes niederlegte. Das Werk baut sich auf biblischem

Grunde auf; aber woher kommt es, dass es anders anmutet als ein aus einer Kantate herausgewachsenes Oratorium? Weil er auch dieses, den ewigen Inhalt neutestamentlicher Wahrheit kraftvoll zum Ausdruck bringende, Werk zugleich mit dem sanften Zuge tiefinnersten persönlichen Empfindens auszustatten wusste, mit dem er, wie durch abgekürzte Überlieferung von Mund zu Mund, alle jene Vorgänge der heiligen Geschichts-, das Teilhaftwerden des göttlichen Erlösungswerkes, während der Arbeit gleichsam mit innerster Zugehörigkeit gleich wie der Apostel Johannes miterfährt.

Was Loewe innerlich war und wusste und konnte, dem gab er in seinen Werken Ausdruck; mit Schaffung seiner Werke aber brachte er sich selbst immer mehr zum inneren Durchbruch, zur völligen Ausreifung. Wie in seinen Werken, so in seiner Persönlichkeit, in seinem Leben, vollzog sich die völlige Verschmelzung des rein Menschlichen mit dem Wunderbaren, des Endlichen mit dem ewig Wahren. Das beweisen auch jene späteren biblischen Oratorien »Der Blindgeborne«, »Lazarus«, »Johannes«. Schon vorher war die, einmal festgelegte, Ruhe atmende Legendenform wieder hervorgetreten, in der dritten Legendenperiode; das alte, wiederersehnte Grundthema seiner Legendenkunst ertönte von neuem, aber merkwürdigerweise trotzdem auch als etwas neues sich gebend, als etwas, dem man deutlich so viele Tonempfindungen und Klänge, die dem ferneren Lebensgange ihres frommen Schöpfers entflossen waren und inzwischen in vielen anderen Werken völlig zwanglos schon vorgeklungen hatten, ablauschen konnte.

Ganz zum Schlusse seines an äusserem wie an innerem Thun, besonders an Schaffens-Thaten, reichen Lebens schuf er noch wieder an einer Legende: dem »Segen von Assisi« und spendete uns dann noch die fromme Romanze »Spirito santo«.

Mit ihnen nahm er Abschied von der Kunstwelt, — von »dieser Welt«, der er gedient mit Erfüllung der hehren Aufgabe seines Geistes: verklärend zu wirken und das Fromme mit dem Weltlichen zu versöhnen.

Es ist mit Loewes ganzer inneren Lebensgeschichte und, mit ihr gleichen Schritt haltend, mit der Entwicklung seiner Legende, wie mit dem grünen Reis, das nach der ersten der im zweiten Bande folgenden Legenden, übrigens vermutlich der ältesten, die Loewe schrieb — jener Graf auf frommer Fahrt sich schnitt und daheim in die Erde steckte. Und wenn nachmals »der Herr auch alt und lass« war, »das Reislein war ein Baum, — die Wölbung hoch und breit!«

Notizen zu den einzelnen Nummern des Bandes XIV.

II. Abteilung der Legenden.

Zu Nr. 14. Graf Eberhards Weissdorn. Vorlagen: 1) Loewes ausführlicher Entwurf, in meinem Besitz.

2) Die alte Ausgabe von Fr. Laue, später Friedrich Hofmeister, Leipzig (»Sämtliche Lieder, Gesänge, Romanzen und Balladen u. s. w. Op. 9, Heft IV. Pr. $\frac{3}{4}$ Rth.« daraus Nr. V.)

Der Text ist von Ludwig Uhland (1787—1862) am 13. Oktober Nachts gegen 10 Uhr im Palais Royal zu Paris gedichtet. Vgl. seine Gedichte, kritische Ausgabe von E. Schmidt und J. Hartmann 1898 I, 228. Der mächtige Hagdorn zu Tübingen wird zwar schon im 16. Jahrhundert von dem schwäbischen Chronisten Martin Crusius erwähnt, seines sagenhaften Ursprunges aber gedenkt erst Zeller (Merkwürdigkeiten der Stadt Tübingen 1743 S. 268).

Abweichungen: 3, 1 der milde Frühling — in tiefem Traum.

Zur Musik: S. 3, T. 2, r. Hand, dritte Note. In beiden Vorlagen vor α ein \sharp , unnötig.

Auch Martin Plüddemann hat eine vortreffliche Komposition zu dieser Dichtung geschrieben.

Leop. Hirschberg schreibt über diese Legende (a. a. O. S. 398): »Schlicht wie die Dichtung ist die Komposition; der Idyllenton ist aufs glücklichste getroffen. In der Begleitung ist die Bachsche Kompositionsweise äusserst treffend und geschmackvoll imitiert, so dass sich das ganze als ein kleiner dreistimmiger Kanon darstellt.«

Zu Nr. 15. Karmel-Legende. Vorlagen: 1) Loewes Original-Handschrift, Partitur der Oper »Malek-Adhel«, in meinem Besitz.

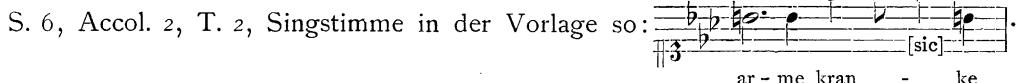
2) Die Abschrift davon, auf der Königl. Bibliothek hier.

3) Die Original-Ausgabe in dem Album unveröffentlichter Arien C. Loewes bei Breitkopf & Härtel, I.

Der Text röhrt von **Caroline Pichler** (1769—1843 her). In ihren sämtlichen Werken findet sich derselbe nicht vor. Loewe hatte damals die Bekanntschaft desselben durch einen von uns noch nicht ermittelten Almanach gemacht.

4, 3 Vorlage 1 und 2 haben wie das Textbuch: Düfte, Vorlage 3: Lüfte; wir setzen, schon mit Rücksicht auf das Grabgewölbe, welches den Treffpunkt zwischen Mathilde und Malek Adhel bildet: Grüfte. — 6, 3 aus deiner] wir setzen nach dem Textbuch »an«. Der siegreiche Held Malek Adhel, Bruder des Saladin, hatte zur See Richard Löwenherz' Schwester Mathilde samt Schiff und Mannschaft in seine Gewalt bekommen. Dem Herzensbund, den beide schliessen, verweigert König Richard die Genehmigung zur Ehe; Mathilde entschliesst sich ins Kloster der Karmeliterinnen auf dem Berge Karmel zu gehen.

Zur Musik: S. 4, T. 1. In der Vorlage 1 C, doch besser wohl C.



S. 6, Accol. 2, T. 2, Singstimme in der Vorlage so:

ar - me kran - ke

Die Überschrift hiess bei Loewe ursprünglich »Heiliges Lied«; dieselbe hatte er dann durchstrichen und dafür geschrieben »Canzonetta sacra«; auch dies findet sich wieder durchstrichen und zwar von Loewes Gattin, die dann mit Blei daneben schrieb: »Romanze«.

Der Klavier-Auszug ist ein Meisterwerk **Fritz H. Schneiders**.

Zu Nr. 16. Landgraf Ludwig. Vorlagen: 1) Loewes handschriftlicher Entwurf im Studienheft A, S. 42a und 42, umgekehrt.

2) Die Original-Ausgabe (»Der Feldherr, von Gruppe. Die Glocken zu Speier, von Max v. Oér. Landgraf Ludwig von Gruppe. Drei historische Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Dr. Carl Loewe. Op. 67. Pr. 16 Gr. Dresden bei Wilhelm Paul. Eingezeichnet in das Vereins-Archiv 250«.)

Den Text entlehnte Loewe aus **O. F. Gruppes** (1804—1876) Gedichten 1835 S. 173. Die Erzählung erscheint schon in den lateinischen Annalen des Klosters Reinholdsbrunn, bei dem thüringischen Chronisten Johannes Rothe (Thüringische Geschichtsquellen 1, 149, 3, 362), in Joh. Bangs Thüringischer Chronik 1599, Bl. 89a zum Jahre 1226 und öfter. Der thüringische Landgraf Ludwig IV. mit dem Beinamen der Heilige (1200—1227) war der Gemahl der heiligen Elisabeth.

Zur Musik: S. 8, T. 1—3. Die regelmässig wiederkehrenden gleichen Akkorde sind in Vorlage 1 nur durch die oberste Note kenntlich gemacht. Ähnlich sind die folgenden Takte durch die unterste Note linke Hand markiert. Die Bezifferung der Notenwerte in diesen Takten ist im Entwurf nach Massgabe der Singstimme:



S. 9, Accol. 4, T. 3, Singstimme. Vorlage 1 auf das Wort »schreitet« 2 Halbe; ebenso Accol. 5, T. 3 auf das Wort »heil'ge«.

S. 10, T. 2, Singstimme in Vorlage 1: halbe Note mit 2 Verlängerungspunkten und ein Achtel. Dem entsprechend in Vorlage 1 Singstimme auch S. 10, Accol. 4, T. 1.

Diese Legende bildet ein Zugstück in dem Vortrage von **Eugen Gura** und **Lilli Lehmann**. Grosse Wirkung erzielte einst Loewe selbst mit dem Vortrag dieser Nummer vor König Friedrich Wilhelm IV (Vgl. Vorwort zu Band V).

Zur Nr. 17. Der Drachenfels. Vorlagen: 1) »Rhein-Sagen und Lieder. (Mit schönen Stahlstichen verziert). Eine Sammlung Romanzen, Balladen, Lieder u. Volks-Melodien aus deutschen Dichtern und dem Munde des Volks. In Musik gesetzt mit Pianoforte-Begleitung von den vorzüglichsten Gesang-Componisten. Bonn, J. M. Dunst 1838. 1^r. Band 2^{tes} Heft«.

2) Die alte Ausgabe im Verlage von **R. W. Arnold**, Dresden (»Zwei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Dr. C. Loewe Op. 121. I. Kaiser Otto's Weihnachtsfeier für Bass oder Alt. II. Der Drachenfels für Tenor oder Sopran. 361, 374, Preis 12½ Gr. Dresden bei F. W. Arnold. Auf dem inneren Titel: »Ballade von A. Lütze« [sic!].

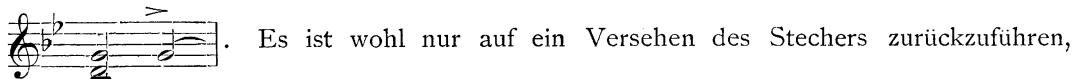
Den Text verdankte Loewe dem bekannten Homöopathen und Dichter **Arthur Lütze** (1813—1870); vgl. dessen Gedichte 2. Auflage 1859 S. 27. Eine andere Bearbeitung dieser schon von Quad von Kinkelbach 1609 bezeugten rheinischen Ortssage lieferte Kopisch (Die Jungfrau am Drachenfels).

Abweichungen: 15, 2 gift'gen — 16, 5 Bildnis schaut.

Zur Musik: S. 12, Accol. 3, T. 1 und Accol. 4, T. 2, r. Hand. Der Bogen fehlt in Vorlage 1.

S. 14, T. 1 und 5 desgleichen.

S. 14, Accol. 4, T. 2. Rechte Hand in der Vorlage 2 so:



dass $\frac{d}{b}$ nicht als ganze, sondern als halbe Noten gedruckt sind, zumal in Vorlage 1 die Stelle richtig. Vergleiche letzten T. Vorlage 1 bestätigt die Richtigkeit unsrer Ansicht.

S. 14, vorletzter Takt, Pfte. linke Hand. Die dritte Note der dritten Triole lautet in der Vorlage 2: $\natural d$; Druckfehler, dessen Verbesserung in $\sharp e$ sich von selbst ergiebt, wie auch in Vorlage 1. Vorlage 1 richtig.

S. 14, letzter T., l. Hand. Ein Bogen umschliesst den ganzen Takt in Vorlage 1.

S. 16, Accol. 4, T. 2 und 3, l. Hand. Vorlage 1 weist hier Ungenauigkeiten in der Bogenführung auf, die indes schon in Vorlage 2 präzisiert erscheinen.

S. 16, Accol. 5, T. 1 ff. Auf dem zweiten und vierten Viertel der r. Hand in Vorlage 2 Punkte; wir setzen mit Vorlage 1 Keile.

S. 17, Accol. 5, T. 2 und 3. Den Bogen in der r. Hand ziehen wir mit Vorlage 1 über beide Takte, während in Vorlage 2 über jedem Takte ein besonderer Bogen steht.

Zu Nr. 18—21. Vier legendäre Gesänge aus dem Oratorium »Die sieben Schläfer«. Vorlagen: 1) Die Partitur, im Verlage von **B. Schott's Söhnen**, Mainz. (»Die sieben Schläfer, Oratorium in drei Abteilungen gedichtet vom Professor Ludwig Giesebrécht komponiert und Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preussen Friedrich Wilhelm in tiefster Ehrfurcht zugeeignet von Dr. C. Loewe Op. 46«.)

2) Der Klavier-Auszug.

Zum Text: Wie Gregor von Tours (Migne, Patrologia latina 71, 787. Acta Sanctorum, Juli 6, 375) berichtet, flüchteten sieben Brüder zu Ephesus, die vor dem Kaiser

Decius (um 250) ihren Christenglauben bekannt, in eine Höle vor der Stadt, deren Eingang die Heiden vermauerten. Hier schliefen sie ein und wachten erst unter dem Kaiser Theodosius (447) auf, als ein Epheser die Steine am Eingange weggeräumt hatte. Sie glaubten nur eine Nacht geschlafen zu haben und erfuhren erst durch einen von ihnen, der in die Stadt ging, um Speise zu kaufen, dass alles dort verändert sei. Als der Kaiser mit vielem Volke das Wunder geschaut hatte, sanken die Brüder tot zu Boden. Vgl. J. Koch, Die Siebenschläferlegende 1883.

Bei **Giesebrécht** (Gedichte 2. Auflage 1, 423) ist Honoria die Schwester des Antipater, Statthalters in Ephesus. Martinus ist der Bischof, Johannes der fünfte, Malchus der jüngste der Brüder; — letzterer ausgesandt, um Speise in der Stadt zu kaufen.

Zur Musik: Der Klavier-Auszug ist nach der Partitur und unter teilweiser Benutzung des einst von Heinrich Triest hergestellten Klavier-Auszuges von Fr. H. Schneider mit altgewohnter Meisterschaft gearbeitet.

Zu Nr. 22. Das Grab zu Ephesus. Vorlagen: 1) Der handschriftliche Entwurf Loewes im Studienheft A, S. 23, 29 und 30.

2) Die Original-Ausgabe im Verlage von **Breitkopf & Härtel** (»Legenden für eine Alt-Stimme mit Begleitung des Pianoforte in Musik gesetzt von Carl Löwe (sic!). Op. 75. Preis 18 Gr. Nr. 1. Das Grab zu Ephesus, von Rudolf Binder. 2. Der Weichdorn, von F. Rückert. 3. Der heilige Franziskus, von J. W. v. Wessenberg. 4. Das Wunder auf der Flucht, von F. Rückert. — Op. 76. Preis 18 Gr. Nr. 1. Die Einladung, von Knapp. 2. Scholastica (mit Chor), von Giesebrécht. Leipzig, bei Breitkopf & Härtel, 6406, 6407«).

Der Text röhrt von dem schwäbischen Dichter **Franz Rudolf Immanuel Binder** (geb. am 13. März 1810 zu Untersielmingen, gest. nach 1846) her und ward zuerst in dem von Chamisso und Schwab herausgegebenen Deutschen Musenalmanach für das Jahr 1835, S. 315 veröffentlicht. Dass Johannes in seinem Grabe zu Ephesus nur schlummere, nicht als Toter liege, war schon zu Augustins Zeiten (Migne, Patrologia latina 35, 1970) eine verbreitete Meinung, die sich auf »eine Rede« unter den Jüngern Jesu (Joh. 21, 23): »Dieser Jünger stirbt nicht« gründete.

Abweichungen: S. 35, 1 Es ziehet den Pilgrim — 36, 2 ist mir — 36, 4 Ruh' erwarb — 36, 5 von Lieb' und von Lust — 37, 2 senkt und hebt — 37, 3 Lust und Schmerz — 37, 5 Erde schlägt — 38, 1 hinter ‚trägt‘ folgt die Überschrift: »Greis«, von uns aufgenommen — 39, 4 leis' und.

Zur Musik: S. 35, T. 3, Text. In Vorlage 1: den Pilgrim, wie beim Dichter; daher vorzuziehen der Vorlage 2, die »ein« liest.

S. 35, Accol. 2, T. 3 und 4, l. Hand. In Vorlage 1 fehlt der Wechsel von *fes* und *f*; auf beiden Takthälften gleichmässig *f*; wohl nur Schreibverschen an dieser Stelle.

S. 35, Accol. 3, T. 1, 3. Viertel, Singstimme. Vorlage 1 hat hier eine Triole *g b as* statt der beiden Achtel *g* und *b*.

S. 35, Accol. 4, T. 2. In Vorlage 1: tauchen empor.

S. 35, letzter T. Rechte Hand in Vorlage 1:

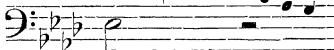


S. 36, T. 1, r. Hand. Letztes Viertel in Vorlage 1: in Vorlage 2:



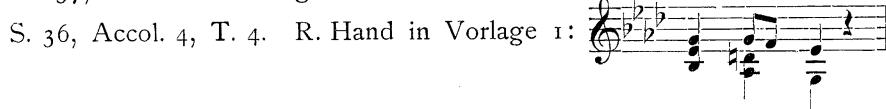


S. 36, T. 3 und Accol. 5, T. 1. L. Hand in Vorlage 1 so:



S. 36, Accol. 3, T. 2, Singstimme. Gedankenstrich nach Vorlage 1.

S. 36, Accol. 3, T. 2, r. Hand. Der zweite Bogen fehlt in Vorlage 2; er wurde nach S. 37, T. 2 auch hier gesetzt.



S. 37, Accol. 2, T. 1, l. Hand. In Vorlage 1 das zweite Mal ebenfalls *fes*; Schreibversehen wie oben.

S. 37, Accol. 2, T. 2, r. Hand. Der mittlere Bogen nach Vorlage 1 hinzugefügt.

S. 37, Accol. 2, T. 2. Der zweite Bogen fehlt in der linken Hand in Vorlage 2.

S. 37, Accol. 3, T. 1, r. Hand. *b* in Vorlage 2 fälschlich vor *a*; in Vorlage 1 richtig vor *g*.

S. 37, Accol. 5, T. 1, r. Hand. Auf dem ersten Achtel des dritten Viertels nur *f* in Vorlage 1.

S. 38, T. 1, Singstimme. Auf dem ersten Viertel in Vorlage 1 nur Viertelnote *des*.

S. 38, Accol. 2, T. 3, erste Hälfte. Rechte Hand in Vorlage 1 ohne *des*.

S. 38, Accol. 3, T. 1 erste Hälfte. Linke Hand in Vorlage 1 ohne *des*.

S. 39, Accol. 2, T. 2, r. Hand. Nach Vorlage 1 tritt *c* schon auf dem ersten Achtel des letzten Viertels auf.

S. 39, Accol. 5, T. 2. In Vorlage 1: *ruf*, wohl Schreibfehler.

S. 39. Die drei Schlusstakte der Legende waren nach Vorlage 1 ursprünglich so gedacht:

Bald ruft der Herr ihn her - vor ans Licht

Zu Nr. 23. Der Weichdorn. Vorlagen: 1) Handschriftlicher Entwurf Loewes, nur wenige Takte.

2) Original-Ausgabe im Verlage von Breitkopf & Härtel.

Zum Text: Die 1829 entstandene Dichtung röhrt von Friedrich Rückert her (1788—1866. Gesammelte Gedichte 1837 4, 302 = Poetische Werke 1868 2, 238), der sie vermutlich einer Volkssage nachbildete; vgl. Dähnhardt, Naturgeschichtliche Volksmärchen 1898 S. 85.

Abweichung: S. 43, 4 Wenn] Wann — 44, 2 das ist Weihdorn] Weichdorn.

Zur Musik: S. 41, Accol. 4, T. 2 und S. 42, Accol. 2, T. 2. Bogen der linken

Hand in der Original-Ausgabe so:



S. 44, T. 1, r. Hand. Der Bogen beginnt in Vorlage 2 um ein Viertel früher. Wir lassen ihn, den andern ähnlichen Stellen entsprechend, erst vom letzten Viertel im Takte ausgehen.

Leop. Hirschberg schreibt hierzu: »Diese Legende reiht sich dem Besten in der Gesangslitteratur würdig an. Das Ganze ist im Bach'schen Stile gehalten; ein dreistimmiger Kanon, eine einzige einfache Melodie in mannigfachen Umbiegungen. In die unschuldig graziose Monodie sind mannigfache interessante Accente hineinverwoben, erwähnt sei ein äusserst charakteristisches und wirksames Sforzato bei der Bitte des Dornes und dann wieder bei der Erfüllung seines Wunsches; man fühlt ordentlich, wie der Segenstropfen »dem armen Dorn Herz und alle Glieder« durchdringt. Und dann der wundervolle Dursatz, wo die Rosen aus dem Dorn spriessen und alles duftet und blüht.«

Zu Nr. 24. Der heilige Franziskus. Vorlagen: 1) Der ausführliche handschriftliche Entwurf Loewes, auf demselben Blatte wie die vorige Nummer.

2) Die Original-Ausgabe im Verlage von Breitkopf & Härtel.

Den Text fand Loewe bei **Ignaz Heinrich von Wessenberg** (1774—1860), Neue Gedichte 1826 S. 264 unter dem Titel: »Das Lob Gottes«. Ebenso wie Herder (Werke 28, 215: Die Cicada) schöpfe Wessenberg aus der alten Biographie des heiligen Franziskus von Assisi († 1226), Cap. 8; vgl. die Acta Sanctorum zum 4. Oktober (S. 765a) und Horoy, Medii aevi bibliotheca patristica 6, 116 (1880).

Zur Musik: S. 46. T. 1. Tempoangabe nach Vorlage 1 *Adagissimo*; Vorlage 2 hat *Adagio*.

S. 46, T. 4, letzte Hälfte, f., Singstimme. In Vorlage 1 ursprünglich drei Viertelnoten auf »seiner Zell«, also so wie jetzt in der Original-Ausgabe, später jedoch ab-

geändert in:  , eine Lesart die, wie aus der Original-
sass vor sei - ner Zell'

Ausgabe hervorgeht, von Loewe später wieder in die ursprüngliche Fassung gebracht worden sein muss.

S. 46, Accol. 2, T. 2, Singstimme. Auf »der« im ursprünglichen Entwurf $\frac{1}{4}$ α (jetzt $\frac{1}{8}$).

S. 46, Accol. 5, T. 1, Text. In Vorlage 1 »jetzt tönen« (Vorlage 2 ertönen).

S. 46, Accol. 5, T. 2, Singstimme. Ursprünglich:  .

S. 46, vorl. T., l. Hand. Obere Note im letzten Viertel ursprünglich *fis*; von Loewe jedenfalls zur Vermeidung der Quintenfortschreitung in *e* abgeändert.

S. 47, Accol. 3, T. 3, Singstimme. Auf »ner« in Vorlage 1 Viertelnote (jetzt $\frac{1}{8}$).

S. 47, Accol. 3, T. 3, l. Hand. Die erste Halbe steht in der Original-Ausgabe eine Oktave höher; die handschriftliche Vorlage hat sie in der von uns gegebenen Lage.

Zu Nr. 25. Das Wunder auf der Flucht. Vorlage: Die Original-Ausgabe bei Breitkopf & Härtel.

Der Text ist von **Friedrich Rückert** (Poetische Werke 1868 4, 133) der bekannten arabischen Legende nachgedichtet.

Abweichungen: S. 49, 3 Friedensathem — 49, 4 hinein] herein — 50, 4 spricht: »Das Ei ist ganz, das Netz ist dicht; in dieser Höhle.

Zur Musik: S. 50, Accol. 3, T. 2, Singstimme. # vor der vierten Note fehlt in der Vorlage.

Sehr treffend sind **Hirschbergs** Worte: »Gleich wie eine Perle eng verschlossen und für Niemanden sichtbar in der Muschel ruht, so ruht diese Perle Loewescher Kunst vergraben und vergessen, von Niemandem gekannt und gesungen. Jeden ernsten Musiker muss ein Gefühl der Bitterkeit überkommen, wenn er sieht, wie viel Minderwertiges täglich in den Konzerten geboten wird, während Meisterstücke ersten Ranges der allgemeinen Kenntnis vorenthalten werden. In dieser kleinen Legende ist alles vereinigt: Frömmigkeit, poetischer Zauber, köstlichster Humor.«

Zu Nr. 26. Die Einladung. Vorlagen: 1) Der handschriftliche Entwurf im Skizzenbuche A, S. 36.

2) Die **Breitkopf & Härtelsche** Original-Ausgabe.

Zum Text: Die Dichtung ist von **Albert Knapp** (1798—1864) verfasst; vgl. dessen Neuere Gedichte 1, 386 (1834).

Abweichungen: S. 55, 1 wer? wie heisst der liebe Mann? « Die Mutter frägt — 55, 2 Der Vater aber lächelt, sagt — 57, 1 stehn so hungrig da — 58, 2 Gesegn' euch's Gott — 59, 2 hinan Und: »Mutter.

Zur Musik: S. 52, Accol. 2, T. 3, Singstimme. Letzte Note in Vorlage 1 Viertel. S. 52, vorl. T. Dritte Gesangnote im Entwurfe $\frac{1}{8}$.

S. 53, 5. und 6. Gesangnote zwei Achtel im Entwurfe.

S. 53, T. 2. Die letzten drei Gesangnoten in Vorlage 1: .

S. 53, Accol. 2, T. 2. Die letzten drei Viertel in der Singstimme im Entwurf so:



S. 53, Accol. 2. Letzte Gesangnote in Vorlage 1 α .

S. 53, Accol. 4, T. 2. Zweite Gesangnote in Vorlage 2 (Druckfehler) $\frac{1}{8}$ (statt $\frac{1}{4}$).

S. 53, Accol. 4, T. 2. Die letzten beiden Gesangnoten im Entwurfe Achtel mit Punkt und Sechzehntel.

S. 53, Accol. 5, T. 1, Singstimme. Im Entwurfe statt des zweiten Viertels g Achtelpause und Achtelnote g . Im nächsten Takt der Singstimme statt der Halben nur Viertelnote f und Viertelpause.

S. 53, 1. T. In Vorlage 1 statt der Halben Viertelnote g und Viertelpause.

Von hier an weist der Entwurf grössere rhythmische Abweichungen auf, die dadurch verursacht sind, dass Loewe ursprünglich im Viervierteltakte fortfuhr, während er in der späteren Ausarbeitung an dieser Stelle zum $\frac{9}{8}$ -Takt überging.

Zu Nr. 27. Scholastica. Vorlage: Die Original-Ausgabe bei **Breitkopf & Härtel**.

Der von **Ludwig Giesebrécht** verfasste Text ruht auf einer auch von Kosegarten und Amalie von Helwig dichterisch verwerteten Stelle in den Dialogen Gregors des Grossen (2, 33. Migne, Patrologia latina 66, 194. Acta Sanctorum, Februar 5, 402). Danach empfing Scholastica, die Schwester des heiligen Benedict, die in der Nähe von Monte Cassino einem Nonnenkloster vorstand, kurz vor ihrem Tode den gewohnten jährlichen Besuch ihres Bruders und zwang ihn durch das erbetene Gotteszeichen eines plötzlichen Regens, diese Zusammenkunft mit ihr über die gewohnte Zeit auszudehnen. Als sie am dritten Tage darauf starb, sah Benedict ihre Seele in Gestalt einer Taube zum Himmel aufsteigen.

In den Ausgaben der Giesebréchtschen Gedichte findet sich die Dichtung nicht; vermutlich hat der Dichter sie für Loewe und auf dessen Wunsch verfasst. Später mag sie bei Giesebrécht in Vergessenheit geraten sein, so dass er bei der neuen Sammlung seiner Gedichte (1867) sich ihrer nicht mehr erinnerte. Bemerkt sei noch, dass

wir der übersichtlicheren Lesung halber das Wort Polstern (S. 63, 65, 66, 67) allenthalben Pol-Stern geschrieben haben.

Zur Musik: S. 62, T. 1, r. Hand. *i* steht in der Vorlage fälschlich vor *g*; gehört vor *e*.

Nach Franz Espagnes Angabe hat Loewe auch eine Instrumentation zu diesem köstlichen Werke geschrieben, die leider bisher nicht aufgefunden ist.

Bemerkt sei bei diesem Werke noch, dass man sich ja hüten muss die *Tempi* zu schnell zu nehmen. Das *Andante* zu Anfang ist fast wie *Adagio* zu nehmen; das *Adagio, con gran espressione*, S. 70, aber muss als sehr langsames *Adagio* voll und ganz gewürdigt werden; wir setzen aus diesem Grunde *Adagissimo*.

Nr. 28. Die Gottesmauer. Vorlagen: 1) Die Handschrift, im Besitze der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung in Magdeburg und von dieser gütigst zur Verfügung gestellt.

2) Der Entwurf im Skizzenbuche B, S. 53B (umgekehrt).

3) Die Original-Ausgabe im Verlage von Heinrichshofen, Magdeburg. (»Die Gottesmauer, Ballade von Rückert für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Dr. C. Löwe (sic!) Op. 140 Pr. 20 Sgr. Verlag der Heinrichshofen'schen Musikalienhandlung«).

Zum Text: Die 1816 oder 1817 entstandene Dichtung **Friedrich Rückerts** (Gesammelte Gedichte 1843 2, 360 = Poetische Werke 1868 1, 164) behandelt eine wahre Begebenheit, die sich während des Feldzuges der Russen und Schweden wider die Dänen am 5. Januar 1814 zu Schleswig zugetragen haben soll. Vermutlich benutzte Rückert denselben Bericht der Hamburger Adress-Comptoir-Nachrichten, durch den Brentano (Ausgewählte Schriften 1873 1, 152) im Februar 1816 zu seinem gleichbe-titelten Gedichte veranlasst wurde. Brentano schildert Ort und Zeit genauer als Rückert und nennt den zweifelsüchtigen Enkel des Mütterleins einen zwanzigjährigen Jüngling.

Abweichungen von der Vorlage 3. In der Handschrift heisst es, wie beim Dichter, allenthalben Reuter, während die Original-Ausgabe dafür Reiter setzt. Wir folgen der Urhandschrift Loewes.

S. 75, 3 Vorlage 3 bellen — 76, 1 Vorlage 3 Küche — 80, 4 Vorlage 3 Frühe.
— 82, 5 Vorlage 3 Beweiss (siehe auch unter den Musik-Noten).

In Vorlage 1 stand unter der Überschrift zuerst von Loewes Hand geschrieben »Legende«; dies Wort ist dann durchgestrichen, wie es scheint, von einer anderen Hand, die dann dafür »Ballade« gesetzt hat.

Zur Musik: S. 73, Accol. 3, T. 3 letztes und Accol. 4, T. 2, drittes Viertel der linken Hand in Vorlage 1 und 2: $\frac{c}{h}$. Das $\frac{d}{h}$, welches wir nach der Vorlage 3 setzen, ist auf Änderung bei der Korrektur zurückzuführen, wie ganz deutliche Spuren in den ältesten, mit den Platten gedruckten Exemplaren beweisen.

Dasselbe gilt für S. 75, Accol. 3, T. 3 und Accol. 4, T. 2. Bei der Wiederkehr der Stellen am Schlusse des Werkes (S. 83 und 84) hat schon die Handschrift *d* statt *c*.

S. 73, letzter T. \geqslant in der Singstimme fehlt in Vorlage 3, steht aber in Vorlage 1.

S. 74, T. 3, l. Hand. Zwei Staccato-Punkte aus Vorlage 1 entnommen.

S. 74, T. 5 desgleichen.

S. 75, T. 2. *sfp* fehlt in Vorlage 3, wurde nach 1 ergänzt.

S. 75, T. 2, 1. Hand. Staccato-Punkt nach Vorlage 1 hinzugefügt.

S. 75. letzter und 86 zweiter T., 1. Hand. Je zwei Staccato-Punkte aus Vorlage 1 entnommen.

S. 76, Accol. 3, T. 4. Die Textsilbe er fehlt im Originaldruck, sie wurde nach der Handschrift hinzugefügt.

S. 76, letzter T. Text unter der sechsten Gesangnote in Vorlage 3 nur, Druckfehler, für den nach Vorlage 1 zu setzen war: uns.

S. 77, Accol. 3, T. 3 1. Hand. In Vorlage 1 steht hier nur der obere, in Vorlage 3 nur der untere Bogen, wir setzen beide wie Accol. 4, T. 2 übereinstimmend in Vorlage 1 und 2.

S. 78, Accol. 2, T. 2, 1. Hand. Vor dem 2. Viertel fehlt $\{\}$ in Vorlage 3, steht aber in 1.

S. 78, Accol. 2, T. 3, erstes Viertel. , in Singstimme und 1. Hand wurde aus Vorlage 1 entnommen; auf dem 2. Viertel wurde in der rechten Hand nach Vorlage 1 , statt Punkt (Vorlage 2) gesetzt. Desgleichen auf das 3. Viertel der Singstimme.

S. 78, Accol. 4, T. 3, Singstimme $\overline{=}$ nach Vorlage 1 ergänzt.

S. 79, Accol. 3, T. 3, Begleitung. Hier stand bei Loewe in Vorlage 1 ursprünglich: »*senza Accompanamento*«, nachmals wieder ausgestrichen; wir setzen es in [].

S. 80, Accol. 2, T. 4. ρ in der Singstimme nach Vorlage 1 ergänzt.

S. 80, Accol. 3, T. 2 *mf* desgleichen.

S. 80, Accol. 4 erster halber Takt, Text. — nach Vorlage 1 hinzugefügt.

S. 80, Accol. 4, erster halber Takt. Die Noten in beiden Vorlagen fälschlich nur $\frac{1}{4}$, die darauffolgende Pause im Pfte. $\{\}$ statt $\{\cdot\}$.

S. 80, Accol. 4, vollständiger Takt. Im Text wurde nach der Handschrift hergestellt Fruhe anstatt Frühe der Original-Ausgabe.

S. 80, vorletzter Takt. ρ in der Singstimme nach Vorlage 1 ergänzt.

S. 80, letzter Takt. Die beiden Punkte genau nach der Handschrift. In Vorlage 3 steht \sim , und zwar nur über der Pause in der Singstimme, was auf Unsicherheit des Stechers zurückzuführen sein dürfte. Aus einem mit Bleistift hingeworfenen Fragezeichen in der Stichvorlage (Vorlage 1) geht hervor, dass der Stecher nicht recht wusste, was er mit den beiden oben angeführten Zeichen anfangen sollte.

S. 81, T. 2, Singstimme $\overline{=}$ aus Vorlage 1 entnommen.

S. 82, T. 1. ρ im Pfte. aus Vorlage 1 entnommen.

S. 82, Accol. 4, T. 1 scheint der Stecher ebenfalls auf der halben Note in der Singstimme statt des Zeichens \sim eine \sim gesetzt zu haben. Bei der Korrektur wurde dann allerdings noch das ursprünglich beabsichtigte Zeichen über die Fermate gesetzt, im Pfte. aber blieb das Zeichen weg, wir setzen im genauen Anschluss an die Handschrift in Singstimme und Pfte. \sim und lassen die in der Original-Ausgabe stehende Fermate fort.

S. 82, Accol. 4, T. 1, 4. Viertel, rechte Hand $\{\}$ fehlt in Vorlage 3, steht aber in 1.

S. 82, Accol. 5, T. 2, rechte Hand. Bogen nach der Handschrift ergänzt. Desgleichen 2 Takte später.

S. 83, Accol. 3. Der Bogen zwischen der Halben mit Pkt. e und dem punktierten Viertel e im nächsten Takte ist nach Anleitung der Handschrift eingefügt, in Vorlage 3 findet er sich nicht. Desgleichen S. 84, T. 3 zu 4.

Diese Ballade sollte ursprünglich Op. 110 bilden, laut einer später ausgestrichenen Angabe am Kopfe der Handschrift.

Die akustische Berechnung Loewes, die so psychologisch richtig zum allmählichen Stocken in der Begleitung (S. 78, Accol. 2 und 3), ja sogar, so naturwahr, zum vorübergehend völligen Aufhören derselben führt, gab bald nach dem Erscheinen der Legende einem Rezensenten in der alten Leipziger Musikzeitung Anlass, Loewe mit Hohn zu überschütten, weil seine Erfindungskraft so dürfstig geworden sei, dass dieselbe schliesslich ganz erlahme und er für die Begleitung stellenweise gar keine Noten mehr zu setzen vermöge! Mit so blödem Verstande werden einzelne Geniewürfe des grossen Meisters ja auch heute noch von manchen »Kritikern« beurteilt.

XIII

Die »Gottesmauer« ist eine Lieblingsnummer des auch als Loewesänger berühmten Paul Bulss.

Zu Nr. 29. **Nebo.** Vorlagen: 1) Die Original-Ausgabe im Verlage von C. A. Spina, Wien. (»Nebo, Ballade von F. Freiligrath für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Carl Loewe. Op. 135b. Pr. $\frac{81}{15}$ Nkr. 18397«).

2) Loewes Niederschrift des Textes, in meinem Besitz. In derselben ist Str. 2 und 5 der Dichtung durchgestrichen. Str. 9 und 10 hat Loewe durch Klammern zu je 2 kleineren Strophen geteilt, von denen die beiden mittleren Halbstrophen durch Nummerierung umgestellt sind. In Str. 8 ist der ursprüngliche Ausdruck »wiehert« Pfluggespann verbessert in »schreitet«.

Der von Ferdinand Freiligrath (1810—1867) herrührende Text ist zwar schon 1830 entstanden, aber noch nicht in die erste Ausgabe seiner Gedichte (1838) aufgenommen. In der 6. Auflage (1864) steht er S. 140.

Abweichungen: S. 74, 3 sandigen. — Hier und ebenso 75, 2 und 76, 2 hat Loewe je eine Strophe des Dichters ausgelassen. — 77, 1 Ihr Haupt auf steilen — 77, 3 von Mosis Haupte — 79, 4 Berseba — 80, 3 Die Worte ,Auf einem [!] Berge sterben, wohl muss' es bis 81, 1 ,Morgensonnenchein‘ folgen bei Freiligrath erst hinter ,entrücken‘ (82, 1) und gehören somit nicht mehr dem sterbenden Mose, sondern sind eine Reflexion des Erzählers.

Zur Musik: S. 88, T. 1, r. Hand. Letzte Note des Nachschlages in der Original-Ausgabe *as*, wohl Druckfehler, an Stelle dessen *ges* zu setzen war.

S. 91, T. 3, Singstimme. In der Original-Ausgabe so:

The image shows two musical staves. The first staff is in common time with a key signature of one flat. It contains the lyrics "grü - ne Land ge-". The second staff is also in common time with one flat, and it contains the lyrics "grü - ne Land - ge-". Both staves end with a fermata over the last note.

S. 90, T. 2, l. Hand. Tiefste Note in der Vorlage *f*, offenbar Druckfehler. Wir setzen *g* dafür. Vergleiche auch Accol. 2, T. 2.

Zu Nr. 30. **Der Traum der Witwe.** Vorlage: Die Original-Ausgabe, jetzt im Schlesingerschen Verlag. (»Dem Hofopernsänger Herrn A. Fricke gewidmet. Der Traum der Wittwe. Eine arabische Legende von Fr. Rückert für eine Alt- oder Bariton-Stimme mit Begleitung des Pianoforte in Musik gesetzt von Dr. Carl Loewe. Op. 142. Pr. 15 Sgr. Berlin, Oranienstrasse 165a Verlag von Wilhelm Müller«).

Der Text ist von Friedrich Rückert einer arabischen Legende nachgedichtet; vgl. seine Poetischen Werke 1868 6, 12.

Abweichungen: 96, 5 Das ist wohl wahr — 101, 2 ruft noch des Propheten — 104, 5 Geht hin.

Zur Musik: S. 95, Accol. 4, T. 2, r. Hand. *e* in der Vorlage fälschlich $\frac{1}{4}$.

S. 98, Accol. 4, T. 1, zweite Hälfte, l. Hand in der Original-Ausgabe so:

The image shows a musical staff in common time with a key signature of one flat. It features a vocal line with a note that is originally marked with a quarter note (1/4), but is later corrected to an eighth note (1/8). The text below the staff reads "Der Vorschlag ist jedenfalls auf ein Versehen beim Stich zu-".

rückzuführen; wir lassen ihn weg.

Die Widmung dieser Legende war nicht dem Kammersänger A. Fricke, sondern, wie letzterer seiner Zeit versicherte, dem bekannten Berliner Bassisten Julius Krause zugedacht gewesen.

Zu Nr. 31. **Gesangeskreis aus dem Oratorium »Polus von Atella«.** Vorlage: Die Partitur des Oratoriums von Loewes Hand, auf der Königl. Bibliothek.

Das Oratorium ist eine Erneuerung der Genesius-Legende, zu der Loewe und L. Giesebrécht durch König Friedrich Wilhelm IV. angeregt wurden. Wie Giesebrécht (Damaris 1860, 309. Gedichte ² 2, 473) berichtet, bezeichnete der König, als er einst mit Loewe über dessen Oratorien sprach, eine Legende, deren er sich nicht mehr vollständig entsann, als passenden Stoff zu einem neuen Oratorium. Während der Christenverfolgungen sei ein ausgezeichneter Schauspieler vom Kaiser beauftragt worden, eine Christentaufe darzustellen, so dass er sich selbst zum Scheine taufen lasse und dabei das Sakrament lächerlich mache; jener habe gethan, was der Kaiser verlangte, sei aber dadurch innerlich so ergriffen worden, dass er sich zum Christenglauben bekannte und um des Bekenntnisses willen den Tod erlitt. Loewes Freund Giesebrécht, der erst später in diesen Zügen die Genesiuslegende erkannte, auf deren Entstehung und Ausgestaltung neuerdings Bertha von der Lage in zwei Berliner Schulprogrammen 1898 und 1899 ausführlich eingegangen ist, suchte durch eigene Erfindung die vom Könige erhaltenen Skizze auszuführen. Der römische Kaiser, von dem der Gedanke, das christliche Sakrament zu verhönen, ausgeht, während er in der Legende dem Schauspieler gehört, bleibt unbenannt; der Schauspieler erhält den antiken Namen Polus und als Heimat die als Mutter altrömischer Possen berühmte campanische Stadt Atella.

Der bei **Giesebrécht** (Damaris 1860, 310 und Gedichte ² 2, 311) gedruckte Text weicht von Loewes Text nirgends ab. S. 108, 3 und 4 steht in Vorlage 1 versteckt; doch ist das »st« an der zweiten Stelle vom Komponisten schon in *d* verbessert, der Dichtung gemäss.

Der meisterhaft gearbeitete Klavier-Auszug ist ein Werk Fr. H. Schneiders.

Zu Nr. 32. **Franz von Assisi.** Vorlagen: 1) Der nicht ganz vollendete Klavierauszug von Loewes Hand auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

- 2) Entwurfsskizzen auf losen Blättern, im Besitz des Herausgebers; desgleichen.
- 3) Erster Entwurf in einem Studienheft Loewes.

Der Text röhrt her von **Ludwig Giesebrécht**, der ihn vermutlich auf Loewes Wunsch verfasste, auch auf jenes Ansuchen nachträglich mehrere Stellen darin umdichtete. Vgl. Gedichte 2. Auflage 1867, 2, 363—378 sowie S. 476. Das Geschichtliche entnahm Giesebrécht aus Bonaventuras Leben des heiligen Franz, abgedruckt in v. d. Burg Beati patris Francisci Assisiatis opera omnia, Coloniae MDCCXLIX. —

Auch am Schlusse dieses Bandes danke ich auf das Herzlichste vor Allem den verehrten treuen Mitarbeitern Herrn **Fritz Schneider** und Herrn Professor Dr. **Johannes Bolte**; sodann Herrn **Heinrichshofen**-Magdeburg für gütige Erlaubnis zur Benutzung der Loeweschen Handschrift zur »Gottesmauer«, Herrn Dr. **L. Hirschberg** für mancherlei Mühewaltung; und wiederum ganz besonders gebührt innigster Dank Loewes edler Tochter, Frau **Julie von Bothwell**.

Berlin, im Januar 1902.

Dr. Maximilian Runze.

INHALT.

Legenden.

II. ABTHEILUNG.

A. Vereinzelte Legenden.

Nr.		Seite
14.	Graf Eberhards Weissdorn. Romantische Legende. (<i>L. Uhland.</i>) Op. 9. Heft IV Nr. 5 Graf Eberhard im Bart.	2
15.	Karmel-Legende [Heiliges Lied] aus der Oper »Malek-Adhel«. (<i>Caroline Pichler</i>) Dort, wo in reine Lüfte der Karmel sich erhebt.	4
16.	Landgraf Ludwig. Legende. (<i>O. F. Gruppe.</i>) Op. 67 Nr. 3 Der Löw' ist los! der Löw' ist frei!	8
17.	Der Drachenfels. Legende. (<i>A. Lutze.</i>) Op. 121 Nr. 2 Sag an, was hinauf zur Drachenluft die buntbewegte Menge ruft.	11

B. Vier legendäre Gesänge aus dem Oratorium „Die sieben Schläfer“.

18.	„Lasst sich der Höhle Thor erschliessen.“ (<i>L. Giesebricht.</i>) Op. 46 Nr. 4	18
19.	„Staunend schreit' ich durch die Gassen.“ (<i>L. Giesebricht.</i>) Op. 46 Nr. 13	21
20.	„Lazarus ward auferwecket.“ (<i>L. Giesebricht.</i>) Op. 46 Nr. 16	28
21.	„Gott sei mit euch!“ (<i>L. Giesebricht.</i>) Op. 46 Nr. 22	31

C. Mittlere Legendenperiode. 6 Alt-Legenden.

22.	Das Grab zu Ephesus. Legende. (<i>Rud. Binder.</i>) Op. 75 Nr. 1 Es ziehet den Pilgrim rastlos fort.	35
23.	Der Weichdorn. Legende. (<i>Fr. Rückert.</i>) Op. 75 Nr. 2 Als Maria heut' entwich.	40
24.	Der heilige Franziskus. Legende. (<i>J. H. von Wessenberg.</i>) Op. 75 Nr. 3 Franziskus einst, der Heil'ge.	46
25.	Das Wunder auf der Flucht. Legende. (<i>Fr. Rückert.</i>) Op. 75 Nr. 4 Auf jener Flucht, von welcher nun das Morgenland.	48
26.	Die Einladung. Legende. (<i>A. Knapp.</i>) Op. 76 Nr. 1 Ein frommer Landmann in der Kirche sass.	52
27.	Scholastica. Legende. (<i>L. Giesebricht.</i>) Op. 76 Nr. 2 Bleib, mein Bruder, bleib noch eine Stunde!	60

D. Spätere Legendenperiode.

28.	Die Gottesmauer. Legende. (<i>Fr. Rückert.</i>) Op. 140 O Mutter, wie stürmen die Flocken vom Himmel.	73
29.	Nebo. Legende. (<i>Ferd. Freiligrath.</i>) Op. 136 (135 ^b) Auf Jordan's grünen Borden.	85
30.	Der Traum der Wittwe. Eine arabische Legende. (<i>Fr. Rückert.</i>) Op. 142 In Basra eine Wittwe war.	95
31.	Gesangskreis aus dem legendären Oratorium »Polus von Atella«. (<i>L. Giesebricht.</i>) a. Gesang des Kaisers. Voll banger Sorge hab' ich längst bemerkt.	106
	b. Gesang des Kaisers. Polus, beginne rasch und kühn dein Werk!	109
	c. Gesang des Polus. Ich der Arzt für so viel Kranke	111
	d. Gesang des Bischofs nebst Kyrie. In dieses Thal, in diese Stille	112
	e. Gesang des Polus. Wie still, wie einsam!	114
	f. Wechselgesang des Polus und Bischofs nebst Kyrie. Schlägt hier ein Menschenherz, wie meines, bange?	121
	g. Gesang der Persis. Kann ich fürchten, zweifeln, meinen?	126
	h. Des Polus Taufe. Glaubst du in Gott, den Vater, Sohn und Geist?	130
32.	Franz von Assisi. Erster Theil des unvollendeten Oratoriums »Der Segen von Assisi«. (<i>L. Giesebricht.</i>)	134

Legenden.

II. Abtheilung.

A. Vereinzelte Legenden.

Graf Eberhards Weissdorn.

Romantische Legende von L. Uhland.

Carl Loewe,
Op. 9 H.IV Nr. 5.

Componirt 1825, erschienen 1828.

Nr. 14.

Singstimme.

Andante.

Pianoforte.

1. Graf E ber hard im Bart vom Wür tem ber ger Land, er
 2. Er steckt' es mit Be dacht auf sei nen Eisen hut; er
 3. Der Graf, ge treu und gut, be sucht' es je des Jahr, er

kam auf from mer Fahrt zu Pa lä sti na's Strand.
 trug es in der Schlacht und ü ber Mee res Fluth.
 freute dran den Muth, wie es gewachsen war.

Da Und Der

selbst er eins mals ritt durch ei nen fri schen Wald; ein
 als er war da heim, er's in die Er de steckt, wo
 Herr war alt und lass, das Reis lein war ein Baum, dar



grü - nes Reis er - schnitt von ei - nem Weiss - dor - bald.
 bald manch neu - en Keim der neu - e Früh - ling weckt.
 un - ter oft - mals sass der Greis im tief - sten Traum.

p
con Péd.

4. Die Wöl - bung, hoch und breit, mit sanf - tem Rau - schen mahnt ihn
tenuto
con Péd.

an die al - te Zeit und an das fer - ne Land, und an das
p

*

fer - ne Land!

dimin.
Péd.

V. A. 1814. *

Karmel-Legende

[Heiliges Lied.]
aus der Oper „Malek-Adhel.“
Caroline Pichler.

Componirt 1832.

Klavierauszug von F. H. Schneider.

Andante religioso.

MATHILDE (Sopran).

Dort, wo in rei - - ne

Nr. 15. { Str. con sord. *p sempre*

Lüf - te der Kar - mel sich er - hebt, der

cresc. *sempre legato dim.*

Hauch der nie - dern Grüf - te nie sei ne

cresc.

Stirn um - schwebt, hoch überm Erd - ge -

dim. *p*

tüm - mel lebt ei - ne Frau - en - schar,
cresc.

p
nah dem verwan - dten Him - mel, zu

dem ihr Stre . ben war. Hbl.

cresc.
mf

Dort - hin will ich mich flüch - ten, dort ist der Ru - he -
pp

Port! Der Kampf der strengen Pflichten ver - stummt am heil' - gen Ort. Dort

V. A. 1814.

löschen die .se Glu .then, dort schweigt der re .ge Schmerz, dort darf es still ver.
 bluten, dies ar.me,kran - ke Herz! Und
 du sollst mich ge lei - - ten, an
 dei - - ner treu - en Hand will
 ich hin ü - - ber schrei - ten in

dim.
Vcl.
dol.
Rwd. * *Rwd.* *

pp sempre legato
Str.

je - nes bess' - re Land!

Still will ich mich ver - sen - ken in

mei - ner Lie - be Pein und

dei - nem An - ge - den - ken mein

trau - rig Da - sein weih'n.

diluendo *L.H.*

R. ad. * *R. ad.* *

V. A. 1814.

Landgraf Ludwig.

Legende von O. F. Gruppe.

Op. 67 Nr. 3.

Componirt 1837, erschienen 1838.

Allegro pomposo.

Nr. 16.

Der Löw' ist los! der Löw' ist frei! den

Kä - fig brach er grimm ent zwei. Er springt da - her, die Strass' ent lang,

Graun_ und Ent.set _zen ist sein

Gang.

Die Männer fliehn, die Frauen schrein, man

drängt sich in die Kirch' hin - ein:

Da schrei - tet

aus dem Kir - chen thor der heil' - ge Lu - dewig her -

10

p

vor. Der Lö - we blick - te

pp

wü - thig - lich;

cresc. *mf*

der Land - graf sprach: „Hier

cresc.

f

le - - ge dich! bei mei - nem Zorn ge - biet' ich's

mf *cresc.*

Reed.

p

dir!“ Ge - hor - sam leg - te sich das Thier.

p *pp*

*

V. A. 1814.

Der Drachenfels.

Legende von A. Lutze.

Op. 121 Nr. 2.

Componirt u. erschienen 1838.

Allegro maestoso.

Nr. 17.

R. ad.

R. ad.

Tenor oder Sopr.

f

Sag

an, was hin-auf zur Dra- chen- kluft die

p

R. ad.

bunt be - weg - te Men - ge ruft? Sag an, was hin.auf zur
 Dra - chenkluft die bunt be - weg - te Men - ge ruft? Vor -
 an ei - ne Jung - frau, so ro - sig und
 hold; ei.nen Li - li - en - kranz in der
 Lo - cken Gold? „Der Hei - den Beu - te, die
 * simile cresc.
 cresc.

sf

Chri_sten_braut, so heut dem Drachen wird ver_traut! der
 Hei_den Beu_te, die Chri_sten_braut so heut dem Drachen wird ver_

traут!" Dort o_ben schim_mert der Blut al_tar, bang
 starrt hin_auf die ver_stumm_te Schar, dort o_ben schim_mert der

sf sf

Blut al_tar, bang starrt hin_auf die ver_stumm_te Schar.

come sopra

Seht an der stei - len Fel - sen -

dim. *p* *3* *3* *3* *3*

wand - die Jung - frau im wei - ssen -

Röd. * *Ped.* * *Ped.* *

Licht - - ge - wand!

Ped. * *Röd.* * *Röd.* *#* *sempre p*

Schon hört man den Dra - chen keu - chend

* *senza Ped.*

nah'n, die ge - wohn - te

cresc.

Beu - te zu em - pfahn.

Und aus dem gif - ti - gen Fel - sen -

spalt wälzt sich die gräss - li - che

Miss - ge - stalt. Der Jung - frau naht das

Un - ge.thüm, ein

Sprung noch, ein Hauch und sie ist da hin.

p

sf *sf*

f

L. A.

Da hält sie aus des

dim.

p

*

Bu sens Flor ein Cru ci

con Ped.

fix ihm be tend vor, und

crescendo assai

wie der Dra che dies Bild nis erschaut, da

f

senza Ped.

f

ächzt er gewal - tig und knir - schet laut, vom
 Fels - hang stürzt ersich zi - schend hin - ab, im Ab - grund em -
 pfängt ihn das gäh - - - nen - de
 Grab.
 con fado.
 cresc.
 ff

B. Vier legendäre Gesänge aus dem Oratorium „Die sieben Schläfer.“

„Lasst sich der Höhle Thor erschliessen.“

L. Giesebricht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen
in tiefster Ehrfurcht zugeeignet.“

Op. 46 Nr. 4.

Componirt 1832-33, erschienen 1835.

Klavierauszug von F. H. Schneider.

Grave dolente.

Nr. 18.

HONORIA (Sopran.).

Lasst sich der Höh - le Thor erschliessen, und lasst die Sehnen de hin - ein,

dass vor der Mar - ty - rer Ge - bein die Thränen

sel'ger Andacht flie - ssen, die Thränen_ sel'ger An - dacht flie -
 ssen.
cresc. *f tr.* *dim. tr.* *p*
 nein! es fest li cher zu eh ren, gehn wir, und Myr rhen bring' ich dar,
 gehn wir, und Myr rhen bring' ich dar, und schwester li cher Frauen Schar wird
 hie hermit mir wie derkehren, wird hieher mit mir wie der keh - ren!

Lasst sich der Höh - le Thor_erschliessen, und lasst die Seh_nen - de hin - ein,
cresc. *tr. dim.*

dass vor der Mar_ty_rer Ge _ bein die Thrä_nen sel'ger Andacht flie -

ssen, die Thrä_nen sel'ger Andacht flie ssen, dass vor der Mar_ty_rer Ge -

bein die Thrä_nen sel'ger An.dacht flie ssen. Clar.
cresc. *tr.*

tr. *tr.* *Red.* *

„Staunend schreit' ich durch die Gassen.“

L. Giesebricht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen
in tiefster Ehrfurcht zugeeignet.“

Op. 46 Nr. 13.

Componirt 1832-33, erschienen 1835.

Klavierauszug von F. H. Schneider.

Allegro maestoso.

Nr. 19.



MALCHUS (Sopran).



Das ich
cresc. *f* *p*
 gestern nur ver las sen, das durchwan dert die ser
sf
 Fuss, das durch wandert die ser Fuss, das durch wandert die ser Fuss?
sf *p* *sf* *p*
cresc.
 Hoch das Kreuz auf al len Zin nen,
 Tromp.
 T. *f* *p*

Prie . ster wal . len mir _____ vor . bei. Schied der Christenfeind von

hinnen und die Gläub'gen wurden frei, und die Gläub'gen wurden frei?

cresc.

f

dim.

$\frac{8}{8}$

$\frac{8}{8}$

$\frac{8}{8}$

Und so Gro . sses ist ge .

sche . hen schnell, in ei . ner kur . zen Nacht?

Wet - ter brau - sen, Stür - me we - hen, Got - tes

Gna - den - au - ge - wacht, Got - tes Gna - den -

au - - - - - ge - wacht!

Stau - nend schreit' ich durch die Gas - sen -

seh' ich um mich E - phe - sus?

Hrn.

Das ich ge - stern

Tromp.

nur ver - las - sen, das durch - wan - dert die - ser Fuss, das durch -

wandert die - ser Fuss, das durch - wandert die - ser Fuss?

Tromp.

cresc.

Hoch das Kreuz auf al - len Zin - nen,

V. A. 1814.

Prie - ster wal - len mir vor - bei, schied der

Christenfeind von hin-nen und die Gläub'gen wur-den frei, und die

Gläub' - gen wur - den frei?

dim.

Und so Gro - sses ist ge -

sche - hen schnell in ei - ner kur - zen Nacht?

Wet - - ter brau - sen, Stür - - me we - hen, Got - tes

cresc.
Gna - den - au - ge wacht, Got - - - tes
cresc.

f dim. p *
Gna - - - - - den - - - - - au - - - - -
dim. p * p * p * p *
R.W. R.W. R.W. R.W. R.W. R.W. *

- - - - - ge wacht.
p f dim. p pp
R.W. * R.W. * R.W. R.W. *

„Lazarus ward auferwecket.“

L. Giesebricht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen
in tiefster Ehrfurcht zugeeignet.“

Op. 46 Nr. 16.

Componirt 1832-33, erschienen 1835.
Klavierauszug von F. H. Schneider.

Allegro maestoso.

MARTINUS (Bass).

Nr. 20.

La - za - rus ward auf - - er -

we - - cket, auf - - ge - than der Grä - - ber Nacht,

cresc.

als, von Fin - ster.nis be - - de - - cket, Christus rief: Es ist voll -

bracht, Chri - stus rief: Es ist voll.bracht!

A - ber pil - - gernd lasst uns ge - hen, bis wir

p

selbst ge - sehn, ge - hört, ob ein Wun - - der

hier ge - sche - hen, ob uns Höl - - len

sfp

trug be - thört, ob uns Höl - - len

sfp

trug be - thört.

cresc.

Pos.

La . za . rus ward

auf . . er . we . . cket, auf . . ge than der Grä . . ber

cresc.

Nacht, als, von Fin . . ster . . nis be . . de . . cket,
Clar.

Chri . . stus rief: Es ist voll . . bracht, Chri . . stus

rief: Es ist voll . . bracht!

„Gott sei mit euch!“

L. Giesebricht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen
in tiefster Ehrfurcht zugeeignet.“

Op. 46 Nr. 22.

Componirt 1832-33, erschienen 1835.
Klavierauszug von F. H. Schneider.

Maestoso.

JOHANNES (Alt).

Nr. 21.

Gott sei mit euch!

Uns ist es nicht be-schie-den,

in die vor' - - - ge

math ein - - zu - - gehn;

hier ist unsre Rast — in Got - tes Frie - den,
un poco sfp

bis die To - - - dten wer - den auf - er - stehn, bis die

To - - dten wer - - den auf - - er - stehn.

Blech.

Denn der Geist des Herrn hat mir ent - decket: Als ein

dim.

Vor . bild sind wir euch ge . zeigt je . ne s Ta . ges, da von ihm er .

we . cket, al . les Fleisch aus seinen Gräbern steigt, al . les

Fleisch aus seinen Gräbern steigt. Gott sei mit euch, Gott sei mit euch!

Uns ist es nicht be.schie . den, in die vor' .

ge Hei - - - math ein - - - zu - - -

gehñ; hier ist uns . re Rast in Got . tes

Frie . . den, bis die To . . dten werden auf . er . stehn,

bis die Todten werden auf . er . $\overline{\text{stehn!}}$

[Sechs „Alt-Legenden“]

Das Grab zu Ephesus.

Legende von Rudolf Binder.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 75 Nr. 1.

Componirt 1837, erschienen 1840.

Larghetto.

Nr. 22.

Es zie-het den Pilgrim rast-los fort: „Doch
hier will ich ru-hen am lieb-li-chen Ort, so heim-lich ist's hier und so still und so hell, wie
mär-chen-erzäh-lend plätz-schert der Quell.
kind-li-che Bil-der tau-chen hervor, was will denn das Herz, das schon al-les verlor?—

Fromm

Un - stät durchreist' ich die Er - de schier; nun
 ist es, als fänd' ich den Frie - den hier. Was
 schliesst wohl dort je - ner Hü - gel ein? Ein Herz ruht wohl aus von des Le - bens Pein, ein
 seh-nendes Herz, das aus Lie - be starb, im Tod die ge - such - te Ru - he erwarb! Drum
 regt sich auch wie - der in mei - ner Brust der al - te Wahn von Lie - be und Lust.

Doch träum' ich? Fürwahr, die Er - de lebt, der
Hü - gel sich lei - se sen - ket und hebt. All - mäch - ti - ge Liebe, voll
Lust und voll Schmerz, die Er - de selbst hat ein lie - bendes Herz! Du
Al - ter dort in dem schnee - weissen Haar! sag', sind denn die grau - en
Mär - chen wahr', dass ein Herz in der kal - ten Er - de unsschlägt, dass sie

[Greis.] *maestoso*

lie_bend am Mutter bu_sen uns trägt?“ „Wird, Fremd_ ling, dir auch hier
 hei_lig zu Muth,— ein Se_gen auf die_ser Stelle ruht; be-
 stau_ne das Wunder und beu_ge das Knie, da ru_het der Jünger, der
 stir_bet nie! Er, der an der Brust des Hei_lands lag, der
 schläft hier bis auf des Her_ren Tag. Nicht todt ist er, nein, er

p tenuto
con P. & d.

schlum - mert blos und harrt auf den Mei - ster, der Erd' im Schoss. Sich
 selbst grub er le - bens - mü - de sein Grab und leg - te zum Schlummer sich
 dann hin - ab. Das Ath - men der Brust hört das lau - schende Ohr, aus dem
 Bo - denquillt hei - len-des Man - na her - vor. Drum re - de du lei - se, und
 week' ihn nicht; wohl bald ruft der Herr ihn her - vor an's Licht! —

Der Weichdorn.

Legende von Fr. Rückert.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 75 Nr. 2.

Componirt 1837, erschienen 1840.

Allegro espressivo ed innocentemente con grazia.

Nr. 23.

Als Ma - ri - a heut' ent - wich,— heut' vor Jah - ren, ü - ber das Ge -

birge en-de-lich,*) wun - der-ten da-rü-ber alle Büsch' und Bäume sich, wie vor -

über so ge-schwind wie ein Früh-ling-swind sie strich.

Und sie hät-tengern im Geh'n, gern sie an-ge-hal-ten, durften

*) eilig

sich's nicht un-ter-steh'n al - le jung'und al-ten; nur ein Dörnlein hielt im Wehn ih-re
 Falten wie ein Kind und be - gann ge - schwind zu flehn: „Lass von diesen Tropfen Schweiß,
 die auf deinen Wangen steh'n als wie die Perlen weiss, ei - ne mich empfangen! Wenn auf
 mir die Perle leis ist zer - gangen, will ich lind duften deinem Kind zum Preis,"
 Und sie gab von ih - rer Wang'

ihm ein Tröpflein nieder, das dem ar-men Dorn durchdrang Herz und al-le Glieder. „Wenn dir

Blatt und Blüth' entsprang, kehr' ich wieder, mein Ge-sind! Jet-zo nicht mich bind im Gang!“

Und es lässt der Dorn sie geh'n,

und der Blätter-lo-se sieht sich Blatt um Blatt ent-stehn, Ros' er-blüh'n um Ro-se.

Je_de Ros' ist an_zu_sehn wie im Scho_sse Je_ssus_kind, duftet

auch so lind und schön.

Eh' des Dörnleins Ro_se roch, duftet's schon am Lau_be, und die Blümlein duften noch

cresc.
vonder Ros' im Stau_be. Wenn sich Blütl' und Blatt verkroch, ob nun schnabe Winterwind,
cresc.

dimin.

duf-tet Holz und Rind' ihm doch.

dimin.

Rwd. *

dolce

„Weichdorn soll mich Berg und Kluft, das ist Weih-dorn nen - nen; wenn man Ro-sen-

Rwd. *

Rwd.

un poco rit.

dorn mich ruft, — werd' ich's nicht er - ken - nen. Mich geweih't bei Wieg' und Gruft

colla voce

*

f

a tempo

soll man brennen. Au-gen blind stärkt als An - ge-bind mein Duft.

f *s*

Rwd.

Ich bin's, der die Äpfel trägt, die dem Ruhe-kissen des Schlaf-

lo - sen un - ter - legt, — Schlum - mer bringen müssen,

dass dein Herz in Frieden schlägt, wie dem süßen Himmels - kind, als es

Kripp' und Rind' um - hegt."

Der heilige Franziskus.

Legende von J. H. v. Wessenberg.

Op. 75 Nr. 3.

Adagissimo.

Für eine Alt-Stimme.

Componirt 1837, erschienen 1840

Nr. 24.

Frances - kus einst, der Heil' - ge, sass vor -
ben tenuto

seiner Zell' und Psal - men las. Der A - bend durch die Wip - fel
R. o. * R. o. *

glüht,
cresc. dimin.

als durch der Dämmrung Stille mit hel - lem Flü - gel -
sempe [con] Pedale

schlag - ihr Lied er - tö - nen lässt die Gril -

le.

cresc.

mf

dimin.

Re.

Gott preist das Grillchen für den Thau, der es er-quickt auf grü-ner Au. Der

Heil'- ge schlägt den Psalter zu; denn schö - ner, wollt's ihm scheinen, ruf'

ihm das fromme Grillchen zu: „Wie gross ist Gott, wie gross ist Gott, wie gross ist

cresc.

mf

f

dimin.

Gott — im Klei - nen!“

[*dimin.*] *p*

cresc.

p

Re. V.A. 1814.

Das Wunder auf der Flucht.

Legende von Fr. Rückert.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 75 Nr. 4.

Componirt 1837, erschienen 1840.

Andante nobile mosso.

Nr. 25.

The musical score consists of four systems of music, each with two staves: Treble and Bass. The key signature is common time, and the tempo is Andante nobile mosso.

System 1: The Treble staff begins with a rest followed by a melodic line. The Bass staff has a sustained note. The lyrics are: "Auf je-ner Flucht, von welcher nun das Mor-genland die Jah - re".

System 2: The Treble staff continues with a melodic line. The Bass staff has a sustained note. The lyrics are: "zählt, als im Ge-birg', um aus-zu - ruhn, Mo-hammed hat die Höhl' er -".

System 3: The Treble staff continues with a melodic line. The Bass staff has a sustained note. The lyrics are: "wählt, wo A - bu - be - ker bei ihm war, und vor der Höh - le die Ge -".

System 4: The Treble staff concludes with a melodic line. The Bass staff has a sustained note. The lyrics are: "fahr, der feind-lichen Verfol - ger Schar...".

Mohammed sprach: „Was zit - terst du? Wir sind nicht zwei hier, wir sind

sforzando

drei!“ *tranquillo* Da kam her - nie - der Got - tes -

diminuendo

R&. * *

ruh, Ge - fühl, dass Gott mit ih - nen sei; — sie fühlen Frie - dens - o - dem

cresc.

wehn; die Feinde vor der Höh - le stehn, was hindert sie, hinein zu

cresc.

gehn?

tr

diminuendo

dolce

Die Tau-be draussen auf dem Stein _____ hat in der

p
dolce

Ried.

Nacht ihr Ei _____ ge - legt; die Spinne hat den Eingang

fein mit seidnem Vor - hang ü - ber - hegt. Be - tro - gen

cresc.

sicht's der Feind und spricht: „In die - ser Höh - le, in die - ser Höh - le, in

die - ser Höh - le sind sie nicht.“ In die - ser Höh - le sind sie doch,

*)

*) Die beiden mit [eingeklammerten Noten können mit dem Daumen zugleich gespielt werden. (Anm. d. Comp.)
V. A. 1814.

die Feinde a _ bergehn vor - bei. Bei Spinn' und Taube ruhn sie

diminuendo

noch, bis draussen sind die We - ge frei, dann gehn sie

hin wohl aus - ge - ruht, und danken Gott für treu - e Hut, der

gross im Klei - nen, der gross im

Klei - nen, der gross im Kleinen Wunder thut.

Die Einladung.

Legende von A. Knapp.

Moderato.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 76 Nr. 1.

Componirt 1837, erschienen 1840.

Nr. 26.

riten.

a tempo

rit. *a tempo*

du? O wenn du hung-ri g b ist, so sei am näch-sten Sonn-tag doch mein

Gast, und halt an meinem ar-men Ti-sche Rast! Ich bin ja wohl nur ein ge-rin-ger

Mann, dernichtviel Gu-tes dir be-rei-ten kann; doch dei-ne Huld, die dich zu Sündern

trieb, nimmt auch an meinem Tische wohl vor-lieb!" Erwandelt

heim und spricht sein herzlich Wort an jedem Tag, die ganze Woche fort. Am Samstag

Morgen lässt's ihn nimmer ruh'n, „Frau,“ hebt er an, „nimm aus dein bestes Huhn, bereit es
 kraf-tig, fe - ge Flur und Haus, stellt in die Stub' auch ei-nen schönen Strauss; denn wis - se
 dass du ei-nen ho-hen Gast auf morgen Mit - tag zu be-wir - then hast! Putz'un-s-re
 Kinder-lein, mach' al - les rein, — derwer the Gast will wohl empfangen sein.“ —
 Daspringen al - le Kinder-lein her - an: „O Va - ter,

sag', wie heisst der lie_be Mann?" Die Mutter fragt: "O Va_ter, sa_ge mir, gar ei_nen

Her_ren ludest du zu dir?" Der Va_ter lächelt, a bersagt es nicht,— und Freude

riten. Molto moderato.
glänzt in seinem An_ge_sicht. Am Sonntag ruft der MorgenglockenHall, zum
riten. *Rit.*

lie_ben Got _tes _ hau_se ziehn sie all, und im_merseufzt der Va_ter in_nerlich: "O
*

liebster Je _ su, komm, be_su_chemich! Du hast ge_hun_gert, ach, so möch'ich gern dich

einmal speisen, meinen guten Herrn!
Wie die Gemeinde drauf nach Hause

geht, die Mutter bald am Heerde wieder steht. Das Huhn ist weich, die Suppedick und

fett; sie deckt den Tisch, bereitet alles nett, trägt auf, und denkt beim zwölften Glocken

schlag, „Wo doch der Gast so lange bleiben mag!“ Es schlägt auf Eins, dawird's ihr endlich

bang: „Sprich, lieber Mann, wo weilt dein Guest so lang? Die Suppe siedet ein, die

Kinder stehn und hungern da, — und noch ist nichts zu sehn. Wie heisset denn der Herr? Ich

glaube fast, dass du ver - geblich ihn ge - laden hast. Der

Va - ter aber winkt den Kin - der - lein: „Seid nur ge - trost! er kommt nun bald her -

ein.“Drauf wendet er zum Himmel das Ge - sicht und fal - tet zum Ge - bet die Hän - de, —

spricht: „Herr Je - su Christe, komm, sei unser Gast, und se - gne uns, was du beschee - ret

hast!“ Daklopft es an der Thü.re; seht, ein Greis blickt matt her -
 ein, die Lo.cken sil .ber - weiss! „Ge .seg.n’ es Gott! er.barmt euch mei.ner
 Noth! UmChristi willen nur ein Stücklein Brot! Schon lange bin ich hungrig um .ge -
 irrt, vielleicht dass mir bei euch ein Bis .sen wird!” Da eilt der
 Va .ter: „Komm, du lieber Gast! wie du so lan .ge doch ge .säu.met hast! Schon lange ja dein

Stuhldort o - ben steht! Komm, la - be dich, du kommst noch nicht zu spät! „Und al - so führet
 er den ar - men Mann mit hel - len Au - gen an den Tisch hin - an: „Und Mutter,
 sich' doch! seht, ihr Kin - der - lein, den Heiland lud' ich vor acht Ta - gen ein! Ich wusst' es
 wohl, dass, wenn man Je - sum lädt, er ei - nem nicht am Haus vor - ü - ber - geht. O Kin - der,
 seht! in diesem Aermsten ist heut un - ser Gast der Heiland Je - sus Christ!“

Scholastica.

Legende von L. Giesebricht.

Op. 76 Nr. 2.

Für eine Alt-Stimme.

Componirt um 1838, erschienen 1840.

Andante [;doch gemessen und ausdrucksvoll.]

Nr. 27.

„Bleib, mein Bruder, bleib noch ei - ne Stun - de!

Ach, viel - Ta - ge hat das lan - ge Jahr, ei - ner nur bringt mir aus Bru - der-

mun - de Frie - dens.wor.te, Trostes.wor - te dar. Dann vom Fel - sen

kommt der Abther - nie - der, ich vom Kloster, das der Hain um - strickt, und im Va - ter-

haus ver - ei - nigt wie - der sind Seho - la - sti - ca und Be - ne - diet.....

Weile noch, sei gütig dem Verlangen! sieh'st du

finster, wenn die Schwestern spricht? Sieh'st du finster, wen die Schwestern spricht?"

Chor der Mönche des heiligen Benedict.

[Schneller.] TENOR. *cresc.*

„Heim-wärts! heim-wärts! Nacht ist ange-gan-gen, weh dem

BASS. *cresc.*

„Heim-wärts! heim-wärts! Nacht ist ange-gan-gen, weh dem

Scholastica.

„Ist die Re-gel un-be-

dim.

Mönche, der die Re-gel bricht!"

dim.

Mönche, der die Re-gel bricht!"

dim.

zwinglich und der milde Bru - der hart, wel - ches Herz ist dann

- durch - dring - lich, wenn mir dies zum Fel - sen ward, wenn mir

cresc.

dies zum Fel - senward!"

trem.

SOPRAN.

Chor der Nonnen. »Un - ter Schlo - ssen, un - ter Wet - tern

ALT.

»Un - ter Schlo - ssen, un - ter Wet - tern

TENOR.

Chor der Mönche. Wol - ken thürmen sich, die Se - gel rafft der kund'ge Schiff - er ein.

BASS.

„Wol - ken thürmen sich, die Se - gel rafft der kund'ge Schiff - er ein.

„Re - gen - tropfen oh - ne En - de! Auch mein Aug' an Tropfen reich, still
schaffen En - gel sanft und weich, wenn die Blitze zuckend
schaffen En - gel sanft und weich, wenn die Blitze zuckend
cresc. f Wie der Pol - Stern steht die
Wie der Pol - Stern steht die
dim.
dim.

- ge - fal - tet mei - ne Hän - de; Lie - bewalldem Ae - ther gleich.“
schmettern, Lie - be wallt dem Ae - ther gleich, dem Ae - ther gleich.“
schmettern, Lie - be wallt dem Ae - ther gleich, dem Aether gleich.“
Re - gel, eilt, ihr Mönche,
Re - gel, eilt, ihr Mönche, eilt, ihr Mönche, eilt her - ein!“
Re - gel, eilt, ihr Mönche, eilt, ihr Mönche, eilt her - ein!“

Allegro [ma un poco maestoso.]



Scholastica.



Flüsse, bahn - los der Pfad durch der Was - ser Ge - walt,

entweder oder bahn los der Pfad durchder Was - ser Ge - walt."

Chor der Mönche." Wieder Pol - Stern

„Wieder Pol - Stern

Chor der Nonnen.

»Lie - - - be wallt dem Ae - - - ther gleich, dem

»Lie - - - be wallt dem Ae - - - ther gleich, dem

steht die Re - gel, wieder Pol - Stern steht die Re - gel,

steht die Re - gel, wieder Pol - Stern steht die Re - gel,

„E - wi - ge Lie - be,dem schüch - ter - nen
 Ae - ther gleich,—— dem Ae - ther gleich.«
 Ae - ther gleich,—— dem Ae - ther gleich.«
 wieder Pol - Stern steht die Re - gel.““
 wieder Pol - Stern steht die Re - gel.““

dim.

Fle - hen hast du ge - währt, was der Ör - den ver - sagt!

Bru - der, mein Bru - der, nun kannst du nicht ge - hen, fort - mit dem

Strom ist die Brü - cke ge - jagt, fort mit dem Strom ist die
 Brü - cke ge - jagt.“

»Lie - be_ wallt dem
 »Lie - be wallt_

„Wie der Pol-Stern steht die Re - gel, wieder
 „Wieder Pol-Stern steht die Re - gel, wieder Pol-Stern

Ae - - - - ther gleich. dem Ae - - - - ther gleich.
 dem Ae - - - - ther gleich.

Pol-Stern steht die Re - gel, wie der Pol-Stern steht die Re - gel.“
 steht die Re - gel, wie der Pol-Stern steht die Re - gel.“

Scholastica.

„Ord - nung und Lie - be im Brau - sen der Güsse, hörst du sie

rin - gen? Die Re - gel ver - hält! — Nie - der vom Wald - gebirg'

stür - zen die Flüsse, bahn - los der Pfad durch der Was - ser Ge -

entweder

oder

walt, bahn - los der Pfad durchder Was - ser Ge - walt.“

Chor der Mönche.

ff

„Ew' - ge Ord - nung, lass den Mönch dich fra - gen: Gilt die

ff

Re - - - gel nichts, noch dein Ge - zelt?““

dim.

Chor der Nonnen.

»Reinen Herzens lass die Nonne sa - gen: Auch Na - tur hat Recht in Gottes Welt,

p

auch Na - tur hat Recht in Gottes Welt.«

dolce

con P. & W.

meno Allegro.



Andante.

sfz

„Stil - le die Wetter! doch schär - fer und fe - ster

p

trifft mir die Brust der pro - phe - ti sche Pfeil.

Ge - gen den

sempre piano

Or - den be - wahr' ich der Schwester, ge - gen die Non - ne dem

Adagissimo, con gran espressione.

Or - den das Theil.

Ruf - der Vol - lendung, du hallst - mir ent -

Ried.

ge - gen! Sie - he, du stirbst, mein na - tür.li - cher Leib! Bru - der, du

gieb - mir den wei - henden Se - gen! a - ber ich schei - de, ein

se - li - ges Weib. Singt mir mein Grablyd! Ge - fal - tet die Hän - de,

schau' ich ent - ge - gen auf - däm - merndem Roth. Gott ist die Lie - be, der

Rwd.

An - fang, das En - de, Got - tes das Le - ben und Got - tes der

Tod. Gott ist die Liebe, der An - fang,das Ende, Got - tes das
 »Gott ist die Liebe, der An - fang,das En - de, Gottes das
 »Gott ist die Lie - be, die Lie - be, der An - fang,das En - de, Got - tes das
 „„Gott ist die Lie - be, die Lie - be, der An - fang,das En - de, Got - tes das
 „„Gott ist die Lie - be, die Lie - be, der An - fang,das En - de, Got - tes das

R. o. *

Le - benund Got - tes der Tod, Got - tes das Leben und Got - tes der Tod.“
 Le - benund Got - tes der Tod, Got - tes das Le - benund Got - tes der Tod.“
 Le - benund Got - tes der Tod, Got - tes das Leben und Got - tes der Tod.“
 Le - benund Got - tes der Tod, Got - tes das Le - benund Got - tes der Tod.“
 Le - benund Got - tes der Tod, Got - tes das Le - benund Got - tes der Tod.“

dim.

Die Gottesmauer.

Legende von Fr. Rückert.

Op. 140.

Componirt um 1850, erschienen 1868.

Vivace.

Nr. 28.

„O Mutter, wie stürmen die Flocken vom Himmel, es wird uns in Schnee noch belebhaft und munter

gra - ben. Und mehr noch als Flo cken im Dorf ein Ge wim mel von

Reutern, die rei ten und tra - ben. Hät - ten wir nur Brot im Haus,

macht ich mir so viel nicht draus, im Quar - tier ein paar Reu - ter zu ha - ben.“

Andächtig, ruhig und schauerlich, aber im Tempo.

p 12
 Es nach - tet, o Kind, und die Win - de, sie wüthen; geh,
legato piano assai

schlie - esse die Thür und die La - den, Gott wird vor dem Sturme der

Nacht uns be - hüten und auch vor den Fein - den in Gna - den.

[c] *andächtig zurückgehalten*

Kind, ich be - te, be - te mit; wenn uns Gott der Herr ver - tritt, so ver -
[c]
 mag uns der Feind nicht zu scha - den.“ *"leb-*

f *[12] 8* *[12] 8* *f*

Mutter, was soll nun das Be - ten und Bit - ten? Es kann vor den Reu - tern nicht
haft und munter

sfp *sfp* *sfp*

hel - fen. Horcht, Mutter, die Reu - ter, sie kommen ge - rit - ten, o

p [c] hört, wie die Hunde - lein bel - fen. Geht zur Küch' und rü - stet Ihr,

sfp [c] piano [c]

cresc.

wenn sie kommen ins Quart - ier, Euch, so gut es will gehn, zu be - hel - fen."

cresc.

Andächtig, ruhig und schauerlich, aber im Tempo.

Die Mut - ter, sie sit - zet, und geht nicht vom Or - te, der

legato *piano assai*

Kel - ler ist leer und die Ku - che; sie hält sich am letzten, am

ein - zi - gen Hor - te, sie be - tet beim Lämplein im Bu - che:

[c]

[c]

[c]

andächtig zurückgehalten

„Ei - ne Mauer um uns bau, dass davor den Feinden grau!“ Sie erlabt sich am tröst - lichen

Munter.

Spru - che.

„O Mutter, den Reutern zu

Ros - se zu weh - ren, wer wird da die Mau - er uns bau - en? Sich

las - sen die Reu - ter, wo - hin sie be - geh - ren, vor Wäl - len und Mau - ern nicht
sfp *sfp* *sfp*

grau - en.“ „Kind, bedenk als gu - ter Christ: Gott kein Ding un -
p [c] [c] [c]

mög - lich ist, wenn der Mensch nicht ver - liert das Ver - trau - en.“
p

In tempo.
piano

v rit. [12] [8] Es be - bet die Mu - tter, es
piano [12] [8]

la - chet der Kna - be, er horcht an verschlos - se - ner Pfor - te, er
pp

son: *pp*

hö-ret die Reuter, sie rei-ten im Tra-be, es ren-nen die Bauern im Or-te.

crescendo

forte *pp*,
 Thü - ren kra-chen dort und hie. „Jetzt, gewiss, jetzt kommen sie auch an

forte *dim.* *p* *pp*

un-sre, der Mut-ter zum Tor - te.“

piano

immer sacht und nicht so schnell.

Nichts kommt an die Thür als des Windes Gebrause, ein Wehen und Weben und

mit einer Saite

Wo - - gen. Die Reu-ter, ver-thei-let von Hau-se zu Hau-se, vor

V. A. 1814.

ritenuto

die sem vor ü ber ge zo - gen. Stil - ler wird es dort und hier:

ritenuto colla parte

langsam parlando

in tempo

„Al - le,scheint's, sind im Quar.tier, und wir sind um die Gä - ste be - tro - gen.“

in tempo

„Al - le,scheint's, sind im Quar.tier, und wir sind um die Gä - ste be - tro - gen.“

p

„„Kind, mö - ge dich Gott für den Fre.vel nicht strafen, dass

[senza Accompagnamento]

„„Kind, mö - ge dich Gott für den Fre.vel nicht strafen, dass

Glau.be dein Herz nicht be.woh - net. Mit Reue bitt' ab ihm, und

ad libitum

Glau.be dein Herz nicht be.woh - net. Mit Reue bitt' ab ihm, und

le - ge dich schlafen; er hat mein Ver.trau.en be - loh - net.““

le - ge dich schlafen; er hat mein Ver.trau.en be - loh - net.““

pp. stacc.

„Ei, der Vetter Schultheiss hat wohl, wie er schon manchmal that, aus be -

p

son-de-re Gunst uns ver-scho-net.“ Ein -

p

riten. mf

schlummert der Kna-be mit we-ni-ger Ru-he, die Mu-ter mit vol-lem Ver -

ad lib.

dimin. *ten.* *a tempo*

trau-en. Drauf ist er schon wie-de-rum auf in der Fru-he, den

a tempo

p

Ab-zug der Reu-ter zu schau-en. Wie er auf das Thür-lein zieht,

p

[c] *[c]* *[c]*

eresc. majestatisch

sieht er, staunt, und staunt und sieht, dass der Himmel doch Mauern kann

alle Saiten cresc. poco forte

bau - en. dim. (8) (8)

crescendo forte ♫. *

Das dim. *

V. A. 1814. * ♫.

crescendo

hat nicht der Vett er, der Schultheiss, ge rich tet; die Die ner des Himmels, die

p

cresc.

Win de, sie ha ben im Stil len die Mau er ge schich tet, statt

mf

Stei nen, aus Flo cken ge lin de. Ei ne Mau' ums

dim.

forte

dim.

forte

lang gede hnt

dim.

Häus lein ganz steht ge baut aus schnee'gem Glanz, zum Be

simile

weis dem ungläu bigen Kin de.

[12]
[8]

[12]
[8]

[12]
[8]

mezzo tono

Da muss es der Mutter nun sa - gen der Kna - be, er

weckt sie vom Schlaf mit der Kun - de. Da hört er die Reu - ter, sie

zie - hen im Tra - be, und möch - te sie se - hen zur Stun - de.

Doch zur Straf' es ihm geschieht, dass er nicht die Reu - ter sieht, denn die

Mau - er, sie steht in die Run - de. Da

macht es die Mut - ter zur Stra - fe dem Kna - ben, den Weg durch die Mau - er zu
 { non forte } sf

bre - - chen. Da muss er nun schaufeln, da muss er nun gra - ben; und

als er mit Hau - en und Ste - - chen durch ist, sind die

Reu - ter fort, und die Nach - barn stehn am Ort, die sich

ü - ber das Wun - der be - spre - chen.

Nebo.

Legende von Ferd. Freiligrath.

Op. 136 (135^b)

Componirt um 1860, erschienen 1866.

Alla marcia.

Nr. 29.

Auf Jordan's grünen
Bor - den, da weil - te Ja - kobs Sa - men, da fei - er - ten die Hor - den, die

Auf dem Berge Nebo, am linken Jordan-Ufer, unweit Jericho, starb Moses, als er seinen Zug aus Mizraim (Ägypten) beschloss, indem er das gelobte Land von Bersaba (der südlichsten Stadt) bis Dan (der nördlichsten) überschaute. (Anm. d. Comp.)

von Miz-ra-im ka - men; da la - gerten die

Schaf - ren, da hielt der Heerzug Rast seit lan-gen,lan-gen Jah -

ren der sand'gen Wü - ste - Gast.

Da waren ih-re Hüt - ten von Lei - nen auf - ge - stellt, und

in der Zel-te Mit - ten hob sich des Stif - tes Zelt. Da schützen grüne

Sträu - cher sie vor der Gluth der Son - nen, da füll - ten sie die

Schläu - che an kühlen Was - ser - bron - nen.

Da freuten sich die Mü - den und ho - ben fromm die

Hän - de, dass ihnen bald be - schie - dender lan - gen Wall - fahrt

En - de; da schärften sie die Schnei - de des Schwert's mit kräft'ger

Hand, zu kämpfen um grüne Wei - de in ih - rer Vä - ter
tr.

Land.

cresc.

Im Thal ruh'ndie No -
riten. *cresc.*

ma - den und jauchzen: Ka.na - an!

Maestoso

s *f* *riten.* *s* *f*

Ad. * *Ped.* * *Ped.* * *Ped.* *

V.A. 1814.

Andante, molto moderato.

Mo...ses auf stei...len

p

Pfa...den klimmt das Ge.birg hin...an, schneeweisse Lo...cken fliessen auf

sei...ne Schultern dicht; zwei gold.neStrah...len schiessen von sei.nemHaupt...

Licht.

Und wie er nun die

p

Hö...he, die schau.en...de, er...reicht, und, dass er Al...les

molto ritardando

se - he, sich zit - ternd vor - wärts beugt, da
colla parte *p* *cresc.*
con Pd.

Maestoso, più adagio.

glän - zen ihm die Au - en von tau - send Freu - den
f *3*

voll, die er nur seh - nend schau - en, doch

nicht be - tre - ten soll, da deh - nen sich die -

Flä - chen, wo Korn und Trau - be - reift, da

ist mit wei - ssen Bä - chen das grü - ne Land ge -

streift; da schwärmen Bie - nen - kör - be, da schrei - tet

Pflug - ge - spann, da fun - kelt Ju - da's Er - be von

Ber - sa - ba gen Dan, von Ber - sa ba - gen

Dan.

ha_be dich ge _ se_hen! Jetzt ist der Tod_mir recht!

Säu selnd mit lei sem We _ hen, Herr! ho_le dei _ nenKnecht!

Auf die _sem Ber_ge sterben, wohl müsst' es köst_lich

sein, wo sich die Wol _ ken fär _ ben im

Mor - gen - son - nen - schein.“

cresc.

Da nah't auf lich - ter Wol - ke der

Herr des Ber - ges Rü - cken, dem

mü - den Pil - ger - vol - ke den Füh - rer zu ent -

rü - - - cken. Tief un - ten der Welt Ge -
 wim - mel, Forst Flur und Stro - mes lauf, und
 o - ben thut der Him - mel die gold - enen Pfor - ten
 auf, die gold - enen Pfor -
 ten auf!

cresc. assai

V.A.1814.

Der Traum der Wittwe.

Eine arabische Legende von Fr. Rückert.

Dem Hofopersänger Herrn J. Krause gewidmet.

Für eine Alt- oder Bariton- Stimme.

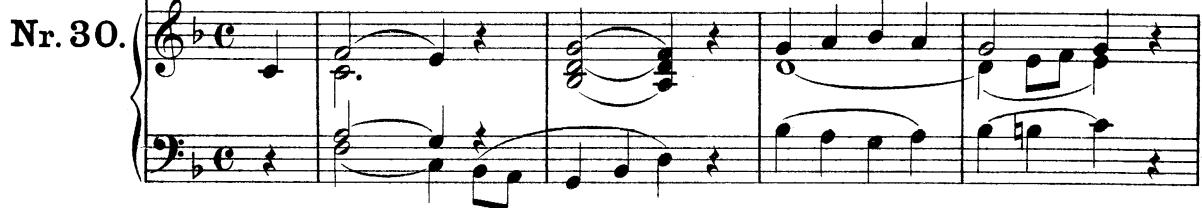
Op. 142.

Componirt um 1860, erschienen 1868.

Allegretto.

Nr. 30.

In Bas-ra ei-ne Witt-we war mit ih-ren bei-den Söh - nen, sie



zog sie fromm von Jahr zu Jahr zum Gu-ten und zum Schö - nen.



tranquillo

Einst schlief sie in Ge-danken ein an



ih - res Hau-ses Se - gen, da trat der jüng - ste von den zwein ihr aus dem



Traum ent - gegen.

Sprach: „Mütterchen, wir
ha . ben da das Zicklein bei der Al . ten, das ü . berwächst die Mut . ter ja, wenn
* * * * *
wir's noch länger hal - ten. Es saugt ihr ganz das Eu . ter aus, drum, eh' sie uns ver -
* * * * *
sie - - ge, schlacht' ich das Zicklein in das Haus, und mel - ke du die Zie - ge.“ Die
* * * * *
Mutter sprach: „Es ist wohlwahr, ich will es dir er - lau - ben.“ Im Traum war alles
* * * * *

ihr so klar, sie konnte wach sich glau - ben. Da ging der Sohn, das Mes.ser nahm er
 aus dem Schrank und schliff es, ging dann da.mit zum Stall und kam zum Zicklein und er
 griff es, und schlachtet' es und brü - het'es, und schob es wohl be - ra - then zum
 Ofen ein, und glü - het'es, und zog's her.aus ge - braaten. Die Mutter prüft' im
 Traum am Duft, dass nichts war dran ver - ges - sen. Darauf er sei.nen Bru.der ruft; sie

set.zen sich und es - sen. Da sagt ihr äl - ster

cresc.

Sohn ein Wort, das sie nicht mehr ver - ste - het, wo - rau -f zu ihm der jüng - re dort

cresc. *più f*

her mit dem Mes - ser ge - het. Und bohrt ihm's Mes - ser in den

ff

Leib, dass es vom Blu - te rau - chet. Vom Traum er -

ff

R.W. *

diminuendo

wacht das ar - me Weib, in Schweiss vor Angst ge tau - chet.

diminuendo

p

un pochettino ritard.

Es

R.ω. * R.ω. *

a tempo

fällt durchs Dach des Morgens Schein und dämmert schon im Rau - me, und wirklich tritt ihr *a tempo*

R.ω. * Ped. * Ped. * Ped. *

Sohn herein, ihr jüngster, wie im Traume, spricht: „Mütterchen, wir ha - ben da das

Zicklein bei der Al - ten, das ü - berwächst die Mut - ter ja, wenn wir's noch länger

hal - ten. Es saugt ihr ganz das Eu - ter aus, drum, eh' sie uns ver -

sie - - ge.schlacht' ich das Zicklein in das Haus, und mel ke du die Zie - ge." Die

*ad. stracciato**ritenuto*

Mut - ter spricht: „Das ist wohl wahr, ich will es dir er - lau - ben.“ Da

colla parte
*cresc. e più vivo**ritenente**a tempo*

werden ihr die Bil - der klar, dass sie den Sinn ihr rau - ben. Hin geht der Sohn, das

*ritenente**a tempo*

Mes - ser nimmt er aus dem Schrank und schleift es: Dem ältern Bruder ist's bestimmt, die

Schaudernde be - greift es: Vom Lager sie sich raf - fen will, die Glieder doch ver -

riten.

sa - gen den Dienst, und wieder hält sie still ohn-mächtiges Ver - za.gen.
sf
riten.

Sie sinkt in Schlaf zu.rück und ruft laut des Propheten

tranquillo

Na . men. Er sel . ber tritt aus Wol . kenduft und spricht: „In Got . tes Namen! was

wir . ret dich?“ Da giebt sie ganz ihr Leid ihm in Ver . wah . rung. Er

wen . det sich im Mor . genglanz, und spricht: „Traumof . fen . ba . rung!“

Andantino.

Da tritt aus auf - ge - tha - ner Wand ein

dolce tenuto

con Pedale * *R. ad.* * *R. ad.* * *R. ad.* *

Weib her.vor, ein hol - des, durch - wirkt ihr Haar und ihr Gewand von

Ster - nen rei - nen Gol - des. Er sprach zu ihr: „Was nahmst du vor mit

die - ser ar - men From - men?“ Sie sprach: „Bei Gott, der dich er.kor, ich

bin ihr nicht ge - kom - men.“ Sie schwebt da von,
 * $\text{R} \omega.$ * $\text{R} \omega.$

cresc.
 er a - ber ruft zur Wand: „O Traum.verwirrung!“
 cresc.
 f

Vivace.

$\frac{3}{4}$

p cresc.

Ein un - hold Weib tritt aus der

Kluft mit fal - schen Schmuck's Um - flir - rung.

Er spricht zu ihr: „Was woll - test du mit die - ser
from - men Al - ten?“

Sie spricht: „Ver - stö - ren ih - re Ruh mit fal - schen
Schreck - ge - stal - ten.“

Er spricht: „Geh hin, ich zür - ne nicht, du tha - test nur das

Dei_ne.

Doch du o Weib, im hellen Licht er_wa_che

Tempo I.

frei vom Schei_ne. Ge schlachtet ist das Zick_lein schon, die

Söh_ne sind im Frie_den beim Schmaus und ha_ben dir da_von den

be_sten Theil be_schie_den."

dim. *p*

R. *p*

Gesangskreis

aus dem legendären Oratorium „Polus von Atella.“

L. Giesebricht.

a) Gesang des Kaisers.

Componirt vom „1. Aug. 1856 bis 26. Sept. 1859.“

Bisher unveröffentlicht.

Klavierauszug von F. H. Schneider.

Recitativ.

Bass.

Nr. 31.

Voll ban-ger Sor-ge hab ich längst bemerkt: Die Rö-mer-tu-gend

wankt, und Rom mit ihr. Denn düst.reSchwermuth

Allegro. **Grave.**

liegt auf uns.rer Stadt wie ei. ne Pest. Die Christen.sec.te hat sie ein.geschleppt.

Allegro maestoso.

Und nun_ver_ges_en sind der Vä_ter Tha _ ten, ver_ges_en sind der Vä_ter

Tha . ten, die Schön . heit die _ ser Stadt_ ein Greuel und Ab _ scheu, die
 cresc. sf sfp

Schön _ heit die _ ser Stadt_ ein Greuel und Ab _ scheu, er .
 cresc. sf

lo - schen selbst die Lust_ des quellenden Le -

bens, und kein _____ Ver - lan - - - gen

Recit.

als _____ das star - - re Grab. Das ist der

a tempo

Ein gang, sa.gen sie, des Rei.ches, da.rin ihr Chri.stus herrscht als Prie.ster.

kö.nig. Die Weis.het, Se.na.to.ren,stei.get jetzt her.auf ge.sun.gen

Larghetto.

aus demsel.ben Thal, da un.ter heil' - gem Feigen.baum ver . deckt, da un.ter

Larghetto. Vla.sola.

heil' - gem Feigenbaum ver . deckt einst Ro.mulus der Wölfin Brust ge-

so - - - - gen.

tr

b) **Gesang des Kaisers.****Allegro maestoso.**Bass. **f**

Po - lus, be . gin . ne rasch und kühn dein Werk!

Tod, nichts als Tod, das ist der Chri - sten

Wahl - spruch. Jed . we . des Kind und wer zu ih . nen tritt, wird ein - geweiht,

ge - tauft in Chri . stus' Tod. Du gie . sse schallen . des Ge .

läch . ter aus auf die . se fei . ge, wel - ke To - des - lust, auf

Tempo I.

die.se To.destau.fe! Bist du der Mei ster, ü be dei ne

Kunst, und rin ge la chend, und rin ge la chend um die

Bür gerkro ne! (Der Kaiser und die Senatoren gehen ab.)

Rwd. * Rwd. *

rit.

dim.

c) Gesang des Polus.

Larghetto.

Tenor.

Ich der Arzt, ich der Arzt, ich der Arzt für so viel Kranke, für so viel

Kran - ke? Und wer lin - dert mei - nen Schmerz?

To - des - trau - rig der_ Ge _ dan - ke, to - des -

trau - rig der_ Ge _ dan - ke, und der Mund voll Hohn und Scherz, und der

Mund voll Hohn und Scherz, und der Mund voll Hohn und Scherz!

d) Gesang des Bischofs nebst Kyrie.

Larghetto.

Fag. solo.
tenero express.

Vcll. solo.
p

Bariton.
(unten)

In dieses Thal, in diese Stil - le, zu dir, mein Gott, bin ich ge-

Vcll.

flohn.
Fag.

Da oben rast ein ar-ger

Wil - le und bie-tet dei - nem Gei-ste Hohn.

Fag.

cresc.

Denn neu gewaff.net kämpft der Bö - se, wie jauchzt und ju - belt sei - ne

cresc.

f

sf p

f

sf p

V. A. 1814.

Schar!

Hilf der Gemeine, Herr er-

dim.

lö - se, er - lö - se uns von der Ge - fahr, er - lö - se uns von

FLAVIA (Alt).
(in einiger Entfernung)

Ky - ri - e e - le - i - son,

der Ge - fahr, er - lö - se uns von der Ge - fahr!

e - le - i - son!

Fag. Vcll.

Reed. **Reed.*

V.A. 1814.

e) Gesang des Polus.

(Polus kommt.)

The musical score consists of four systems of music. The first system shows piano accompaniment in common time with a treble clef. The second system begins with a piano dynamic (p) and features a tenor vocal line with a 'langsam' tempo marking. The lyrics 'Wie still, wie ein . sam! a ber mei . ne' are written below the vocal line. The third system continues the piano accompaniment and introduces a vocal line from 'BISCHOF.' (Andante tempo). The lyrics 'Brust wird hier nicht stil . ler, als im lau ten Lärm, der des The . aters wei . ten Raum durchbraust. Auch hier nicht gott . allein!' are written below. The fourth system starts with a piano dynamic (f) and features a vocal line from 'Allegro.'

Recit.

Tenor. *langsam*

Wie still, wie ein . sam! a ber mei . ne

Brust wird hier nicht stil . ler, als im lau ten Lärm, der des The .
aters wei . ten Raum durchbraust. Auch hier nicht gott . allein!

BISCHOF.

Andante.

Allegro.

POLUS.

Ei . ne Welt des Wi . derspruches stell ich täg . lich, täg . lich

dim. p

dar,

f

dim. p

und des un . ge . lö . sten Bru . ches lacht er . freut der Hö . rer

Schar, lacht er . freut, lacht er .

cresc.

R. ed. * R. ed. * R. ed. *

freut, — lacht er. freut der Hö rer
cresc. *cresc.*

Red. * *Red.* *

Schar.

f

dim. *p*

Ach sie wirft mit
Fl.
cresc. *sf* *con Red.*

vol len Hän den Gold und

V. A. 1814.

Ruhm dem Günst ling zu;

woll te, könn te sie ihm

spen den ei nes wah ren

con duolo

Lä chelns Ruh, ei nes wah ren Lä chelns

Ruh, ei nes wah ren Lä chelns

Ruh! Nein, ich spie - le nicht den

tr *sfor* *p* *tr*

disperato

Tho - ren, ich, ich

bin es je - der - zeit,

tr *f* *p*

ja, ich bin es je - der - zeit,

sf *sf* *p*

ich, dem End - lichen ge - bo - ren, rin - gend

8 *8* *8* *8*

Led. * *Led.*

nach Un - end - lich - keit, rin - gend nach Un -

end - lichkeit. Zum O - lymp em -

p

cre -

por - ge - ho - ben, Ga - ny - med ring ich zu

scen

sein, Ga - ny - med ring ich zu sein,

do

f

und bin Sand, im Wind ver -

Fl.

pp

Cl.

sto - ben, und bin Sand, im Wind ver -

Fag.

sto - ben ü - ber Hai - de und Ge -

stein, ü - ber Hai - de, ü - ber Hai - de, ü - ber Hai - de und Ge -

stein.

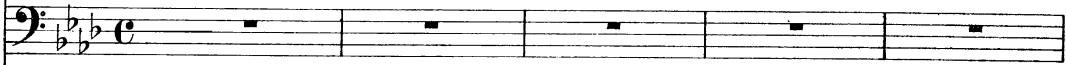
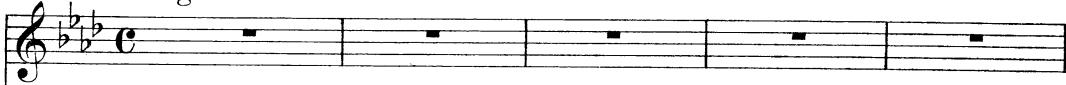
f

diminuendo

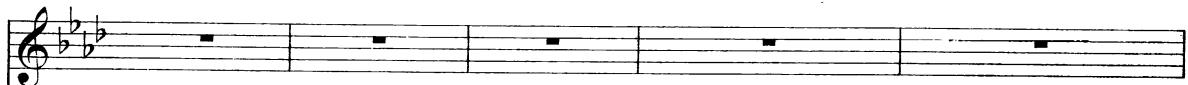
piano

f) Wechselgesang des Polus und Bischofs nebst Kyrie.

Larghetto.



Larghetto.



BISCHOF (Bariton).

Fag. solo.
tenero, espress.

Vcl. solo.

Schlägthier ein Menschenherz, wie meines,

POLUS (Tenor).



Geht noch ein anderer hier im Schatten-hain?

ban - - ge?

Fag.

Hier hofft ich fern dem un - ge - stü - men

Hier hofft ich fern dem un - ge - stü - men

Dran - - ge mit meiner Schwermuth tief al - lein zu sein.

Dran - - ge mit meinem Got - te tief al - lein zu sein.

cresc.

Du in Schwermuth? Jung, und reich ge klei - det? Was dich

drückt, ist wohl nicht Traurig- keit, nur Ver - druss, von dem Zerstreuung

Recit.
Ohne allen Nach-
scheidet, Kunst des Mi _ men hei_let solches Leid. Im The_a _ ter

forte
druck, ganz unscheinbar vorzutragen.
Po _ lus bin ich
Po _ lus, hör ich sa_gen, spottet leicht dergleichen Schmerzen fort.

Allegro.

selbst.— Mir ist als ja - gen Fu - - - rien

Allegro.

poco f

mich von Ort zu Ort.

Du bist

cresc.

grave forte
(ernst und vorwurfsvoll)

Po - lus? — Und dein Herz voll Bangen? — Jüngling, du ver - folgst den Christ des

(FLAVIA, PERSIS und der Chor der Christen sammeln sich nach und nach um den BISCHOF.)
PERSIS (Sopran).

Andante.

Musical score for the Kyrie eleison section. The score consists of four staves: Soprano (top), Alto, Tenor (Chor.), and Bass (Bass). The key signature is B-flat major (two flats). The vocal parts sing the phrase "Ky - ri - e e - le - i - son!" in a steady, rhythmic pattern. The bass part provides harmonic support with sustained notes. The tenor part begins its entry with a forte dynamic (f) at the end of the first measure.

Herrn!

Andante.

Continuation of the musical score. The soprano and alto parts are silent. The tenor (Chor.) and bass parts continue the Kyrie eleison chant. The bass part begins with a forte dynamic (f) at the start of the second measure.

Extended Kyrie eleison section. The soprano (Sopr.) and alto (Alt.) parts sing the phrase "Ky - ri - e e - le - i - son!" in a rhythmic pattern. The bass part provides harmonic support with sustained notes. The bass part begins with a forte dynamic (f) at the start of the second measure. The tenor part joins in, singing "Ky - ri - e e - le - i - son!" in a sustained note style. The bass part concludes with a forte dynamic (f) at the end of the section.

g) **Gesang der Persis.**

(Mit obligatem Violoncell.)

A tempo dell' adagio, ma non troppo.

Sopran.

Kann ich
Vcl. solo.
p

fürch _ ten, zwei _ feln, mei _ nen? Seh _ ich _

Chri _ sti _ Spu _ ren nicht, seh _ ich

sei _ ne Spu _ - - ren nicht?

Wan - deln
 dim. sf p

nicht ihm nach die Sei - nen, wan - deln

nicht ihm nach die Sei - nen durch das Dun - kel,

durch das Dun - kel auch im Licht?
 cresc.
 *L.W. *L.W.

Kann ich fürch - ten, zwei - feln,
 cresc. tr. sf p

*L.W. * V. A. 1814.

mei - nen? Seh ich Chri - sti Spu - - ren

Ried.

nicht? Wan - deln nicht ihm nach die

Sei - -nen durch das Dun - kel auch im Licht?

Glau - -

cresc. *f* *dim.* *p*

- - bend jauchz ich, glau.bend jauchz ich: der Ge.treu - e wird - er.schei - nen

Christi Stern, glaubend jauchz ich: der Ge - treue wird er - scheinen

Chri - sti Stern, Chri - sti Stern,

cresc.

Chri - sti Stern, Chri - sti Stern.

forte

Rit.

Kann ich fürch - ten, zwei - feln, mei - nen?

Seh ich Chri - sti Spu - ren nicht?

p

sf

dim.

V. A. 1814. * *Rit.* *

h) Des Polus Taufe.

POLUS (Tenor).

BISCHOF (Bariton).

Ich glaub' in ihn, der

Glaubst du in Gott, den Vater, Sohn und Geist?

mir den Glauben giebt.

(Abrenuntiatio Diaboli.)

Sagst du dem Teufel ab und seinem Wesen und seinen

Ja, mit Gott.

Werken al - - len? Willst du ge - tauft sein?

f.

Herr, mein Gott, ich will es.

So steig' hin - ab in die - ses Was - ser.

Chor des Volkes.

Sopr.

Gebet Acht!

Alt.

Gebet Acht!

Ten.

Gebet Acht!

BISCHOF.

Bass.

Gebet Acht!

Ich

tau - fe dich in Je - su Christi Tod zum e - wigen Le - ben in des Vaters Na - men,

des Soh - nes,

pf Str. con sord.

diminuendo p

pp

pf *dim.* *p*

und des heiligen Geistes.

pp *f* *dim.* *p*

Recit.
Majestätisch und langsam, stark und kräftig intonirt.

pp *f*

Nun komm herauf, ein Wie-der-gebor-ner!

p *cresc.*

Allegro.

f

(wie vorher)

Nicht Po_llus, Pau_lus sei fort.R_{ed.}an dein Na_me.

Auch du warst Christi Feind, und bist sein Zeuge.

Franz von Assisi.

L. Giesebricht.

(Erster Theil des unvollendeten Oratoriums „Der Segen von Assisi.“)

Componirt 1862.

Bisher unveröffentlicht.

Ergänzt von F. H. Schneider.

(FRANZ von ASSISI an einem Kreuzwege rastend. Von Westen, Süden, Osten und

Allegro maestoso.

Nr. 32.

Norden ziehen Wanderer singend heran.)

Chor der Kreuzfahrer (von Westen her).

Tenor.

Bass.

Christenwelt, führ.re sieg.reich uns.re Scha . ren,SanktGe.org,du starker Held!

Christen_welt, führ_re sieg_reich un_sre Scha _ ren,SanktGe.org, du star_ker Held!

FRANZ.

Chri - stus, ich bin dein.

dim.
p

Andantino, molto moderato ed espressivo.

Chorder Einsiedler (von Süden her).

Alt.

p dolce

Auf - wärts, auf - wärts

Tenor.

*p dolce**cresc.*

Auf - wärts, auf - wärts aus dem Welt - ge -

Andantino, molto moderato ed espressivo.

p

aus dem Welt - ge - wüh - le, aus der un - ruh - vol - len Rom,

wüh - le, aus der un - ruh - vol - len Rom,

in der Ber - ges - schluch - ten Küh - le,

in der Ber - ges - schluch - ten Küh - le,

in der Wäl der stil len Dom!
 in der Wäl der stil len Dom! Ein sam

Ein sam Gott sich aus zu schüt ten im Ge
 Gott sich aus zu schüt ten im Ge bet, welch

bet, welch ein Ge nuss! Hin zu dei nen
 ein Ge nuss! Hin zu dei nen Fri e dens-

Fri e dens hüt ten, hei li ger An to ni us,
 hüt ten, hei li ger An to ni us,

V.A. 1814.

hei - li - ger An - to - ni - us!

hei - li - ger An - to - ni - us!

FRANZ.

Je - sus Chri - stus, ichbin dein.

Maestoso.

Chor der Krankenpfleger (von Osten her).

Alt.

grave

Vom Spi - ta - le zum Spi -

Bass. grave

Vom Spi - ta - le zum Spi - ta - le, vom Spi - ta - le zum Spi -

Maestoso.

f. grave accentuato

ta - le wohl - gemuth mit fe - stem Schritt!

ta - le wohl - gemuth mit fe - stem Schritt!

Schleicht die Pest umher im

Schleicht die Pest um her im Tha - le, schleicht die Pest um her im
 Tha - le, schleicht die Pest um her im Tha - le,

Tha - le, wallt Sankt Ro - chus hei - lend
 wallt Sankt Ro - chus hei - lend

mit, wallt Sankt Ro - chus hei - lend mit.
 mit, wallt Sankt Ro - chus hei - lend mit.

FRANZ.

Je - sus Chri - stus, dein, nur dein.



Chor der Pilger und Pilgerinnen (von Norden her).

Sopran.

Alt.

Tenor.

Bass.

Von den Um-brer Ber-ge-s ket-ten nie - der, längs dem Ti-ber-strom, hin zu

Von den Um-brer Ber-ge-s ket-ten nie - der, längs dem Ti-ber-strom, hin zu

dei - nen Gna - den - stät - ten pil - gern wir, du ew - ge Rom.

dei - nen Gna - den - stät - ten pil - gern wir, du ew - ge Rom. Wenn wir

Wenn wir eu . re Grä . ber schau . en, wenn wir knie . en
 eu . re Grä . ber schau . en, wenn wir knie . en

am Al - tar, lass dann Frie - den auf uns
 am Al - tar, lass dann Frie - den auf uns

thau - en, hei - li - ges A - po - stel - paar!
 thau - en, hei - li - ges A - po - stel - paar!

p

lass dann Frie den auf uns thau en, hei li
lass dann Frie den auf uns thau en, hei li

ges A po stel paar!
ges A po stel paar!

FRANZ.

F

Dein, Chri stus, dein auf e wig.

A musical score for a vocal piece, likely Ave Maria, composed by Schubert. The score consists of four staves, each with a different clef (Bass, Treble, Bass, Bass) and a key signature of one flat. The music is in common time. The lyrics are written below the notes in a mix of German and Latin. The vocal line starts with a sustained note on the first staff, followed by eighth-note chords. The second staff begins with a dynamic 'p' and eighth-note chords. The third staff starts with a sustained note. The fourth staff continues the eighth-note chords. The lyrics are as follows:

 Ave Ma-ri-a läu - tet

 nah und fern. Sieh, auch mein wei - dend Ros erhebt den Kopf, und sei-ne Mähne

 flat - tert. Die Wanderer hal - ten an. Aus den vier

 Win - den schallt ihr Ge - sang ein - mü - thig her zu mir.

[poco rit.]

[poco rit.]

V.A. 1814.

[a tempo]

Sopran. *p*

Alt. *p*

Tenor. *p*

Bass. *p*

A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - - a,

A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - - a, *cresc.*

A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - ve,

A - ve, a - ve, Ma - ri - - a, *[a tempo]*

cresc.

a - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

cresc.

a - - - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

dolce

a - - - - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

cresc.

a - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

cresc.

Be - ne - dic - ta tu,

Sopr. *f*

Alt. Do - mi - nus te - cum, Do - mi - nus te - cum! Be - ne - dic - ta,

Ten. *f*

Bass. Do - mi - nus te - cum, Do - mi - nus te - cum! Be - ne - dic - ta,

be - ne - dic ta tu in mu li é ri - bus, in mu li e ri - bus et be - ne -
 be - ne - dic ta tu in mu li e ri - bus, in mu li e ri - bus
 et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus
 dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus
 et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus
 fruc - tus ven - tris tu - - i, JE - - - SUS!
 fruc - tus ven - tris tu - - i, JE - - - SUS!

Sopr. *p*

Alt. *p* Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a!

Ten. *p* Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a! *cresc.*

Bass. Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a! Ave,

Ave, a - ve Ma - ri - a!

cresc. Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

cresc. Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

dolce Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

cresc. Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

ri - a, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

Ave, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!

Recit. FRANZ.

Ge-sang und Glocken stumm.
 Die Wanderer ziehn vor.
 [a tempo, andante]

über, ihrer Wege.
 Alles

still.
 [più tranquillo] Die Nacht wird dunk-ler.
 [Poco lento.]

Ster - - - ne, mei-ne Brü - der,
 wie glänzt ihr

schön! Ihr winkt. Sprecht ihr wohl gar?

cresc. diminuendo

Vier Solostimmen aus dem höhern Chor.
Sopran.

Alt. Be - te!

Tenor. Be - te!

Bass. Be - te!

a tempo

pp tenuto

Be - te!

[*a tempo*]

pp tenuto

Be - - - te!

[Recit.]

FRANZ.

Be - - - te!

[*a tempo*]

Ach, be-te! ruft es

pp tenuto

in mir, wie um mich. Wohl an, ich fol ge eu rem Ru fe.

Preghiera.
Adagio.

Herr, du auch der Klei .nen Herr in deinem Rei .che, Herr, du auch der

Klei .nen Herr in deinem Rei .che, lass mich, den Kleinsten, lass mich, den

Kleinsten, zu dir flehn von mir, lass mich, den Kleinsten, lass mich, den

Klein .sten, zu _____ dir_ flehn von mir!

Aria.
Allegro pomposo.

p cresc.

mf

The musical score consists of six systems of two staves each. The top staff is bass clef, and the bottom staff is treble clef. The key signature is G major (two sharps). The time signature is common time (indicated by 'C').

- System 1:** Bass staff has eighth-note chords. Treble staff has eighth-note chords.
- System 2:** Bass staff has eighth-note chords. Treble staff has eighth-note chords. A dynamic marking "cresc." is placed above the bass staff.
- System 3:** Bass staff has eighth-note chords. Treble staff has eighth-note chords.
- System 4:** Bass staff has eighth-note chords. Treble staff has sixteenth-note patterns above the bass line.
- System 5:** Bass staff has eighth-note chords. Treble staff has eighth-note chords with grace notes.
- System 6:** Bass staff has eighth-note chords. Treble staff has eighth-note chords. A dynamic marking "dim." is placed above the bass staff.

Du hast im Traum mir deinen Waf-fen-saal ge-zeigt so

schön, so schön, so schön, so schön, wie ich noch kei-nen

sah,

an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, je-dem

Schild dein Kreuz, an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, je-dem

Schild dein Kreuz, an je - dem Harnisch, je - - - dem Schild dein

Kreuz!

cresc.

Du hast im Traum mir deinen Waf - fen saal ge - zeigt so

schön, so schön, so schön, so schön wie ich noch kei nen
 sah.
 Und als ich frag te, wess das al les sei, vernahm ich:
 dim.
 Christi und der Rit ter Christi. Dein Ritter wär' ich gern, dein Ritter wär' ich
 gern,— erst nur ein Rit ter, erst nur ein Rit ter!

Du hast im Traum mir deinen Waffensaal ge-

zeigt so schön, so schön wie ich noch kei - - - - - nen

sah.

Recit.

Drum bin ich von As.si . si aus . ge - zo . gen, und wei . ter will ich nach A . pu . li . en zum

Gra . fen Walther, ob in seinem Dienst ich mir den Ritterschlag vielleicht ver . die . ne.

Più lento, e poi più e più adagio.

Herr, segne meine Fahrt,
Clarinette.

wan - del - lo - ser Glau - bens zu - ver -

sicht, mit Zuversicht -

f dim.

du weisst das al - les ja - Gieb ei - ne stil - le

Nacht - gieb frommen Schlaf! (Er entschläft.) Flageolet.

V. A. 1814.

Soli im höhern Chor.

Sopr. *pp un poco pp*

Alt. Franz! Wer kann dir mehr Gutes thun? Der

Ten. *pp un poco pp*

Bass. Franz! Wer kann dir mehr Gutes thun? Der

FRANZ. *p (im Schlaf)*

Sprich zu mir, ich hö.re!

Herr? Vielleicht der Knecht? Und doch wählst du den Knecht, den armen Menschen

Herr? Vielleicht der Knecht? Und doch wählst du den Knecht, den armen Menschen

Gewiss der Herr.

für den reichen Gott? Geh' nach As-si - si heim und ler.ne da die

für den reichen Gott? Geh' nach As-si - si heim und ler.ne da die

Was soll ich thun?

Rit.terschaft des Herrn im Geist ver - stehn, du hast ihr Bild im Traume an - ge - schaut.

Rit.terschaft des Herrn im Geist ver - stehn, du hast ihr Bild im Traume an - ge - schaut.

Soli.

Soli.

Chri - sti Reich im
Chri - sti Reich im

Chor.
Sopr.
Alt.
Ten.
Bass.

pp

Ped.

Lich - te dro - ben, das kein ir - disch Au - ge sah,
Lich - te dro - ben, das kein ir - disch Au - ge sah,
im Lich - te dro - ben, das kein ir - disch Au - ge sah,
im Lich - te dro - ben, das kein ir - disch Au - ge sah,

Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig

Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig

Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig

Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig

und

fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen

fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen

fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen

fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen

Un - aussprech - li - ches dem Sinn, _____ a - ber nur im
 Un - aussprech - li - ches dem Sinn, _____ a - ber nur im
 Un - aussprech.li - ches dem Sinn, a - ber nur
 Un - aussprech.li - ches dem Sinn, a - ber nur

Wahr - heit
 Gei - ste drin - gen Gei - ster zu - der Wahr - heit hin.
 Gei - ste drin - gen Gei - ster zu - der Wahr - heit hin.
 im Gei - ste drin - gen Gei - ster zu - der Wahr - heit hin.

Glau.be, lie.be, hof.fe, tra . ge mit dem Mei ster treu lich eins,
 Glau.be, lie.be, hof.fe, tra . ge mit dem Mei ster treu lich eins,
 Glaube, lie.be, hof.fe, tra.ge mit dem Meister treulich eins,
 Glaube, lie.be, hof.fe, tra.ge mit dem Meister treulich eins,

und sein Rit - ter al - le Ta - ge
 und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du in der Welt des
 und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du in der Welt des
 und sein Rit - ter al - le Ta - ge, al - le Ta - ge ... in der
 und sein Rit - ter al - le Ta - ge, al - le Ta - ge ... in der

Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
 Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
 Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
 Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du

kämpfst _____
 in der Welt des Scheins, kämpfst du
 in der Welt des Scheins, kämpfst du
 in der Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le
 in der Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge,

in der Welt. in der Welt, kämpfst du,
 in der Welt, in der Welt, kämpfst du,
 Tage, und sein Ritter alle Tage, und sein
 und sein Ritter alle Tage, und sein Ritter

kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein
 kämpfst du in der Welt, kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein
 Ritter alle Tage kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein
 alle Tage kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein

Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
 Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
 Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
 Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du

dim.

dim.

dim.

dim.

in der Welt des Scheins.
 in der Welt des Scheins.
 in der Welt des Scheins.
 in der Welt des Scheins.

f

Recit.

FRANZ(erwachend).

Nach As . si . si! Christus will es! [a tempo]

ff

Christus will es!

ff Christus will es!

Christus will es!

ff Christus will es!

Recit.

[a tempo]

Ped.